MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

342 (28.7.1939) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-293790

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschließlich 70,08 Pfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 72 Pfg. Bestellgeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1,70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 53,06 Pfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 1,00 RM. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespaltene Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. Nr. 4960. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 9. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 342 | Freitag, 28. Juli 1939

Dr. Goebbels über die politische Ehrenpflicht der Sender

Rundfunk-Ausstellung eröffnet

Eine schwere Explosion im Hafen von Algier

HB am Abend

Mannheim, 28. Juli

Washington hilft London

Die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages hat in London freudiges Händereiben ausgelöst. Nachdem nun der amerikanische Außenminister Hull in einer Pressekonferenz betont hat, daß ein neuer Handelsvertrag mit Japan nicht abgeschlossen werden könne, ehe nicht die politischen Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan im Fernen Osten bereinigt seien, glaubt man in London an die Möglichkeit, daß Japan nun doch zu Kreuze kriechen werde. Das geht vor allen Dingen aus der Londoner Morgenpresse hervor, die auf diesen „schweren Schlag für Japan" noch immer mit fetten Ueberschriften hinweist. Von japanischer Seite bleibt es zunächst ruhig. Der Sprecher des japanischen Außenamtes wurde von einem Amerikaner gefragt, ob Japan in seiner Antwort auf die Kündigung des Handelsvertrags von Washington die Anerkennung der neuen Lage im Fernen Osten gefordert habe. Er gab die Antwort, daß die direkte Forderung nicht gestellt worden sei. Japan erwarte allerdings, daß auch die Vereinigten Staaten der neuen Lage Rechnung tragen werde.

Weiße Mädchen als Lockvögel

Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht von Amerika herüber Meldungen zu uns dringen, die ein höchst bezeichnendes Licht auf innenpolitische Vorgänge in den Vereinigten Staaten werfen. Da fand dieser Tage ein Ausweisungsverfahren gegen den jüdisch-kommunistischen Gewerkschaftsbonzen Harry Bridges statt, das interessante Einzelheiten über den Seelenfang der Kommunisten in den USA aufwies. Der als Zeuge vernommene Kommunist Engstrom machte die sensationelle Aussage, daß die kommunistische Parteileitung weiße Mädchen als Lockvögel für Neger unterhalte, die von diesen Circen in die Partei gelockt werden sollen. Hierfür die geeigneten weiblichen Objekte zu finden, scheint den Kommunisten einige Schwierigkeiten bereitet zu haben. Das sei zum Lobe der amerikanischen Frauenwelt hervorgehoben. Man hat zu Zwangsmaßnahmen greifen müssen, über die man leider nichts Näheres erfahren kann, da der Richter die Verhandlung bei der Schilderung Engstroms sofort unterbrach und das ganze Protokoll aus den Gerichtsakten streichen ließ, da es, wie er sagte, „das Rassenvorurteil entflammen" könne.

Wir denken, die Sorge des amerikanischen Richters ist unnötig. Die zahlreichen Fälle, in denen Neger von Weißen in den Vereinigten Staaten gelyncht wurden, dürfen als Beweis dafür herangezogen werden. Allerdings soll sich der Richter nicht wundern, wenn einer der Neger sich eines schönen Tages anstatt in die Kommunistische Partei zu begeben, an einem der weißen Lockvögel vergreift. Es wäre somit wieder eine wundervolle Gelegenheit gegeben, das Beispiel des Master Lynch in die Tat umzusetzen. In jedem Falle müßte sich allerdings die Volkswut auch einmal gegen die Organisation wenden, die durch derartige „Werbungsmethoden" der Rassenschande Tür und Tor öffnet.

Erstmals Fernseh-Rundfunk-Schau

Die Feierstunde in der Masurenhalle

Berlin, 28. Juli. (HB-Funk.)

In der großen Masurenhalle am Kaiserdamm wurde am Freitagvormittag die „16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Rundfunkausstellung Berlin 1939" durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und anderer Behörden, des Heeres, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Rundfunkfirmen feierlich eröffnet.

Lange vor Beginn des Festaktes hatte sich eine große Menschenmenge vor der Festhalle angesammelt, die Dr. Goebbels bei seiner Ankunft stürmisch begrüßte.

Die Masurenhalle hatte ein festliches Gewand angelegt: Von der Stirnwand der Halle leuchtet in riesigen goldenen Lettern das Goebbelswort: „Der Rundfunk ist das Band, das alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen geistig und seelisch umschließt". Von den Seitenwänden grüßen, flankiert von goldenen Lorbeergewinden, Aussprüche von Rudolf Heß, Dr. Ley, Darré, von Schirach und Dr. Glasmeier, die sich auf die Aufgabe des Rundfunks beziehen. Riesige Fahnen des Dritten Reiches und Blumen vollenden den stimmungsvollen Schmuck.

Tiefe Stille setzte ein, als die Klänge des Vorspiels zum dritten Akt der Oper „Lohengrin", dargeboten vom Großen Orchester des Deutschlandsenders, unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Josef Keilberth-Karlsruhe, durch die hohe Halle rauschten. Dann nahm der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert das Wort, um nach Begrüßungsworten an Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels und die zahlreichen Ehrengäste folgendes auszuführen: Nach einem Rückblick über die denkwürdigen politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, die im deutschen Rundfunk ihr Spiegelbild gefunden haben, wies Dr. Lippert auf die ideale Zusammenarbeit zwischen Technik, Wirtschaft, Forschung und Organisation hin und betonte, daß es keine Rundfunkausstellung in der Welt gebe, die so groß, so umfassend, so tiefgreifend und so volkstümlich sei, wie diese Ausstellung. „Die Reichshauptstadt," so schloß er seine Ansprache, „ist stolz darauf, daß sie dieser Ausstellung den Rahmen geben durfte. Berlin wird die weitere Entwicklung des Rundfunks auch künftig mit allen Kräften unterstützen."

Die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 leitete über zu der Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der die großen Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks schilderte.

Das zeigt die Rundfunkausstellung

Auf der großen Rundfunk-Ausstellung kann jeder Besucher beobachten, wie ein modernes Empfangsgerät hergestellt wird. (Pressebildzentrale)

„Wolken der Mißstimmung" über Moskau

Englands Nachgeben in Tokio erzürnte die Sowjets

DNB **London**, 28. Juli.

Die jüngste Konferenz in Moskau findet in der Londoner Morgenpresse relativ wenig Beachtung. Die Blätter sind nach dem krampfhaften Optimismus der letzten Tage wieder vorsichtiger geworden. Sie betonen heute lediglich in ihren Moskauer Berichten, daß noch weitere Besprechungen kommen würden. „News Chronicle" meldet u. a., die nächste Besprechung werde unter einer Wolke der Mißstimmung abgehalten werden, denn in Moskau sei man sehr empört über die „entwürdigenden britischen Zugeständnisse in Tokio auf Kosten Chinas". Aus Paris meldet das Blatt, in zuständigen französischen Kreisen erwarte man, daß die Unterzeichnung des Dreier-Paktes jetzt noch nicht stattfinden werde, daß man sich aber auf ein provisorisches Abkommen einigen werde, damit Generalstabsbesprechungen zwischen den drei Ländern sofort aufgenommen werden könnten. Außer den militärischen Besprechungen werde es auch zu Wirtschaftserörterungen kommen.

Japans Macht gegen die Mongolei

Bei den Grenzkämpfen zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei wurden japanische Tanks mit Erfolg eingesetzt. Hier ein Bild aus dem Kampfgebiet Nomonhan.

Die Rede Dr. Goebbels'

Dr. Goebbels zeigte in seiner Rede im einzelnen, wie der noch vor 15 Jahren von den ewigen Besserwissern belächelte oder gar abgelehnte Rundfunk heute aus dem nationalen Leben unseres Volkes überhaupt nicht mehr wegzudenken sei. Möge der eine dieses und der andere jenes Gebiet aus dem Rundfunkprogramm bevorzugen, und möge jeder den Empfangsapparat nach Bedarf und Geschmack einstellen: „Entscheidend aber ist, daß er ihn einstellt. Hören müssen den Rundfunk alle. Er ist da. Er kann gar nicht mehr umgangen werden."

Der Rundfunk, sozusagen „die Technik des kleinen Mannes", habe besonders schnell die Anlaufszeit überwunden, in der sich jede technische Erfindung für die breiten Massen noch zu teuer stelle, und er gehöre jetzt dem ganzen Volk. Damit habe er aber auch auf ganz besondere Art hohe staatspolitische Aufgaben und Pflichten übernommen. „Wenn heute noch die Frage aufgeworfen wird, ob der Rundfunk mehr der Kunst oder der Unterhaltung zu dienen habe, so ist diese Frage für uns Nationalsozialisten längst durch die Praxis entschieden. Es handelt sich nicht mehr um ein

MARCHIVUM

Mehr oder ein Weniger, das Wesen eines guten Rundfunkprogramms liegt vielmehr in der gesunden und zweckentsprechenden Mischung unter ständiger Rücksichtnahme auf die Tatsache, daß die breiten Millionenmassen seine Zuhörer sind.

Besonders angesichts des Ernstes der Zeit, die wir augenblicklich durchleben, hat der Rundfunk ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Es geht nicht so sehr darum, ein schweres und ernstes Programm, das am Ende nur einen Bruchteil des Volkes erfassen kann, zu senden, sondern vielmehr darum, den breiten Millionenmassen unseres Volkes in ihrem schweren Daseinskampf so viel wie möglich Entspannung, Unterhaltung, Erhebung und Erbauung zu vermitteln".

Die „rundfunkeigene" Kunst

Dr. Goebbels wandte sich dann gegen Versuche, eine sogenannte „rundfunkeigene" Kunst zu konstruieren. Mehr oder weniger schließe sich die Kunst des Rundfunks an die bestehenden und ausgeübten Künste an. Und so gebe es weder ein nur für den Rundfunk wirksames „Rundfunkdrama", noch eine nur für den Rundfunk mögliche Musik.

„Der wesentliche Zuschauß, den der Rundfunk selbst hier beizusteuern hat, ist die Uebersetzung der Musik oder des gesprochenen Wortes ins Funkmäßige, d. h. die Unterstreichung der Elemente der Kunst, die für den Funk besonders wirksam sind, unter Zurückdämmung der Elemente, die sich für die funkische Wiedergabe weniger eignen."

Ueber das Wesen des viel erörterten Hörspiels äußerte Dr. Goebbels, es würde von wenig Einfühlungsvermögen in die Gegebenheiten des Rundfunks zeugen, wollte man das Spiel der Bühne ohne Einschränkung und ohne Zutat auf den Funk übertragen. Das Hörspiel habe ganz andere Aufgaben zu erfüllen als etwa das Bühnenspiel. Er fuhr dann fort: „In diesem Zusammenhang muß ich mich noch einmal gegen Versuche verwahren, das Programm des Rundfunks insofern zu zersplittern, als es sich stundenweise an verschiedengeartete Bevölkerungsschichten, Stände oder Berufsklassen wendet. Der Rundfunk kann das und er soll das auch. Es ist ihm freigestellt, eine Stunde für den Arbeiter, den Bauern, den Studenten oder den Soldaten einzurichten. Aber das heißt nicht, daß er dann in der Sprache des Arbeiters, des Bauern, Studenten oder Soldaten und nur für ihn verständlich reden soll. Stunden für Teile des Volkes müssen so gesendet werden, daß sie auch für die Gesamtheit des Volkes einprägsam und interessant wirken. Es gibt demzufolge auch keinen Rundfunk des Arbeiters oder des Bauern oder des Studenten oder des Soldaten. Es gibt nur einen Rundfunk des deutschen Volkes".

Zahlen beweisen den Aufstieg

Mit eindrucksvollen Zahlen gab Dr. Goebbels dann ein Bild von dem einzig dastehenden Siegeslauf des deutschen Rundfunks seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Die Zahl der Besucher der großen deutschen Rundfunkausstellung beispielsweise habe sich von 1937 auf 1938 wiederum von 315 000 auf 360 000 erhöht. Einen ungeheueren Umfang habe die Werbewagenpropaganda des deutschen Rundfunks vor allem in der Ostmark, im Sudeten- und im Memelland angenommen. Während 7½ Monaten des Jahres 1938 seien hier 61 000 Kilometer zurückgelegt und 842 Rundfunktage mit 685 Rundfunkgeräte-Schauen durchgeführt worden, die von zirka 550 000 Volksgenossen besucht wurden.

Außerordentlich erfreulich sei die weitere Entwicklung der Teilnehmerbewegung am deutschen Rundfunk, die heute 60 Prozent der deutschen Haushaltungen gegen 54,62 Prozent am 1. Mai 1938 umfasse. Insgesamt zähle der deutsche Rundfunk 12 580 000 Teilnehmer am 1. Juni d. J. gegen zirka 10 Millionen am 1. Juli 1938. Während sonst im Mai die sogenannten Sommerabmeldungen begonnen hätten, habe in diesem Jahr der Monat sogar eine Zunahme von 77 000 aufzuweisen.

1½ Millionen Apparate in 9 Monaten gekauft

Natürlich wirke sich diese Bewegung auch auf dem Rundfunkmarkt selbst aus. So seien von August 1938 bis einschließlich Mai 1933 1 493 872 Industrie-Markenempfänger verkauft worden, fast eine halbe Million mehr als im Vorjahr. Dazu kämen 474 192 Volksempfänger und 917 732 deutsche Kleinempfänger, der im Jahre vorher überhaupt noch nicht vorhanden war. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr einen Verkauf von 2 886 509 Empfängern feststellen gegen 1 576 430 Empfänger im Jahre vorher.

Der technische Fortschritt komme vor allem in der nunmehr abgeschlossenen Entwicklung des im vergangenen Jahr angekündigten Volkswagen-Empfängers zum Ausdruck; ferner sei die Gemeinschaftsantenne, die einen störungsfreien Empfang sichern sollte, heute schon im Besitz von Zehntausenden von Menschen. Um die Entwicklung in eine einheitliche Bahn zu lenken, habe der Sonderbeauftragte für technische Nachrichtenmittel, Generalmajor von Fellgiebel, im Einvernehmen mit dem Minister eine Reihe grundsätzlicher Forderungen aufgestellt, die gleichzeitig in der Presse veröffentlicht wurden. Die Sendeleistung selbst sei gegenüber dem Vorjahr um 24 170 Sendungen = 15,2 Prozent bzw. 13 522 Stunden 26 Minuten = 18 Prozent gesteigert worden. Insgesamt habe der deutsche Rundfunk im letzten Jahr 88 531 Stunden und 48 Minuten gesendet. Die großen politischen Ereignisse des Berichtsjahres hätten dem Vorjahr gegenüber eine sendemäßige Mehrleistung von rund 20 Prozent erfordert.

Die Programmgestaltung

Dr. Goebbels ging dann auf die Programmgestaltung ein und gab zunächst einen Ueberblick über die augenblickliche Aufteilung des Programms in 69,4 Prozent Musik, 9,9 Prozent Nachrichten, 6,8 Prozent Zeitfunk, 4,7 Prozent Vorträge, 3,6 Prozent Literatur und 5,6 Prozent Verschiedenes. Er gedachte der Werkkonzerte der Reichssender Köln, Leipzig und anderen, der kulturellen Betreuung der Westwallarbeiter durch den Rundfunk, und er betonte dann den Ausbau des Konzertwesens vor allem im Deutschlandsender.

Sei so versucht worden, ein künstlerisches Programm zu verwirklichen, das aller Beachtung und aller Bewunderung wert sei, so sehe der Wintersendeplan des deutschen Rundfunk vom 1. Oktober 1939 bis 31. März 1940 noch eine weitere intensive Steigerung auf diesem Gebiet vor. Jetzt schon seien Gastverträge mit etwa 50 der ersten Künstler des Reiches abgeschlossen und die besten Dirigenten, Instrumentalisten und Sänger seien bereits zu 450 Veranstaltungen verpflichtet, um das Schönste und Beste auf allen Gebieten der Kunst und Unterhaltung zu bringen. Als Großveranstaltung dieses Winters übertrage der deutsche Rundfunk wiederum die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Mit der systematischen Pflege der deutschen Sprache erfülle der deutsche Rundfunk daneben auch eine Kulturaufgabe von unschätzbarem Wert.

Rundfunkpreis für Otto Griessing

Dr. Goebbels verkündete dann den ersten Preisträger des im Vorjahre ausgesetzten Rundfunkpreises in Höhe von 10 000 Mark für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Rundfunkwissenschaft, der Rundfunktechnik oder der Rundfunkprogrammgestaltung. Der Preis wurde dem Konstrukteur des Volksempfängers, Oberingenieur Otto Griessing, zuerteilt. „Es wird damit ein Verdienst gewürdigt, das darin besteht, durch Schaffung eines billigen Volksgerätes wesentlich zur Verbreitung des deutschen Rundfunk in den Massen unseres Volkes beigetragen zu haben".

Für die Zukunft sieht Dr. Goebbels dem deutschen Rundfunk vor allem die Aufgabe zu, seine Darbietungen noch mehr als bisher zu vervollkommnen und sie in ihrem Niveau auch für den verfeinerten Geschmack zu heben.

In einer Zeit, in der mit einer Heftigkeit wie nie zuvor der Kampf um die deutschen Lebensrechte entbrannt ist, steht dieses Volk geschlossen um seinen Führer geschart. Jeder Versuch, die Nation von ihm zu trennen, er mag kommen woher auch immer, muß von vornherein als aussichtslos bezeichnet werden.

Der Rundfunk aber hat die Aufgabe, ihn, wo er auch unternommen wird, gleich zu Anfang schon zu parieren und niederzuschlagen. Daran mitzuhelfen ist seine politische Ehrenpflicht. Er hat auf Posten zu stehen gegen Lüge und Verleumdung, und damit ist er neben der Presse die schärfste geistige Waffe im Daseinskampf unseres Volkes. Möge er das immerdar bleiben und sei er dazu auch in Zukunft die Stimme des Führers, die die Nation erweckt hat und heute eine ganze Welt zur Vernunft zurückruft."

Damit erklärt Dr. Goebbels die Ausstellung für eröffnet.

Schwere Explosion im Hafen von Algier

Sonnenhitze entzündete Butan-Gas / Neun Tote bislang

EP. **Algier**, 28. Juli.

Ein schweres Explosions- und Brandunglück, das sich am Donnerstagnachmittag im Hafen von Algier ereignete, hat nach den bisherigen Feststellungen mindestens neun Todesopfer gefordert. Die Zahl der Verletzten dürfte sich auf fünfzig belaufen. Etwa 25 hiervon befinden sich in Lebensgefahr.

Das Unglück wurde dadurch ausgelöst, daß ein großer mit Butangas gefüllter Behälter vermutlich infolge der starken Sonnenglut explodierte und das Gas sich entzündete. Das Feuer griff auf ein Lagerhaus über, in dem Zucker und andere Waren aufgespeichert waren. Außerdem schlugen die Flammen auf den Dampfer „Sainte Ambroise" über, auf dem sich eine große Anzahl mit Butan gefüllter Behälter — im ganzen etwa 75 Tonnen — befand. Eine Anzahl Hafenarbeiter, die sich auf der Ufermauer befand, wurde durch die Wucht der Explosion weithin fortgeschleudert. Andere wurden in lebende Fackeln verwandelt und stürzten sich ins Meer. Der Sachschaden beläuft sich auf mindestens 15 Millionen Franken.

Von den Toten konnten bisher erst zwei identifiziert werden. Die übrigen sind vollkommen verkohlt.

Der auf dem Dampfer „Sainte Ambroise" ausgebrochene Brand konnte glücklicherweise gelöscht werden. Hätte der Brand die auf diesem Schiff verladenen 75 Tonnen Butan-Gas entzündet, wären die Folgen für das ganze Hafengebiet unausdenkbar gewesen. Der Offizier eines in der Nähe liegenden Schiffes erzählte, daß sein Schiff durch die Explosion „buchstäblich aus dem Wasser gehoben worden sei".

Tote Ratten als Verbündete der Polen

Der Ausrottungsfeldzug gegen deutsche Molkereien

DNB **Thorn**, 28. Juli

Die Molkerei der Deutschen Molkereigenossenschaft in Mogilno, die einer der am modernsten eingerichteten Betriebe ist, wurde am 27. Juli auf polizeiliche Anordnung aus „sanitären Gründen" geschlossen. Wir erfahren hierzu folgendes: In die Molkerei kam ein in Mogilno wegen verschiedener Affären bekannter Mann, der ein Pfund Butter verlangte. Die Verkäuferin ließ den Mann einen Augenblick allein, um die Butter aus dem Kühlraum zu holen. Als die Verkäuferin wiederkam, war der Mann verschwunden, so daß anscheinend der Butterkauf nur ein Vorwand war, um in die Molkereiräume zu gelangen. Kurze Zeit darauf erschien ein polnischer Polizist zur Vornahme einer Revision. Dieser nahm eine flüchtige Besichtigung der Räume vor, ging dann auf einen Kessel zu und zog eine tote Ratte heraus. Das hatte naturgemäß die sofortige Schließung der Molkerei zur Folge, obwohl offen zutage lag, daß der Kunde die Ratte in den Kessel gesteckt hatte.

Eine weitere deutsche Molkerei in Zinsdorf, Kreis Schubin, ist ebenfalls auf Anordnung des Starosten geschlossen worden.

In Zusammenhang mit diesen Schließungen und Polonisierungsversuchen deutscher Molkereien werden noch folgende Vorfälle bekannt: Der Volksdeutsche Aubert, der Vorstandsmitglied einer deutschen Molkerei ist, ist von dem zuständigen Starosten vorgeladen worden. Der Starost hat Aubert aufgefordert, polnische Mitglieder in die Verwaltung der deutschen Molkerei aufzunehmen, andernfalls man gegen ihn vorgehen würde. Da Aubert auch gegenüber diesen Andeutungen festblieb, hat man ihn 30 Stunden in Polizeigewahrsam genommen.

Zu diesen sich häufenden Uebergriffen auf deutsche Molkereien muß man noch feststellen, daß seit dem 14. Juli insgesamt acht deutsche Molkereien geschlossen worden sind.

Mährens Straßen meterhoch unter Wasser

Wolkenbrüche vernichten die Ernte / Hunderte ohne Obdach

(Von unserer Prager Schriftleitung)

rd. **Prag**, 28. Juli

Zahlreiche Flüsse Nordost-Mährens, vor allem die Oder und die Betschwa, sind nach den anhaltenden Regengüssen der letzten Tage über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. Viele Ortschaften sind auf das äußerste gefährdet. Die Fluten vernichteten die Ernte, zerstörten Verkehrsverbindungen und rissen mehrere Brücken nieder. In einigen Dörfern steht das Wasser mehr als anderthalb Meter hoch in den Straßen. Die Regierung hat zur Deckung der Schäden 28 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt. Der durch die Unwetterkatastrophen in diesem Jahre verursachte Gesamtschaden wird im Protektorat schon auf 140 Millionen Kronen geschätzt.

Das Hochwasser erreichte die Ortschaften meistens in der Nacht und führte daher zu einer ungeheuren Panik. Die Bewohner konnten sich stellenweise nur noch auf ihre Hausdächer retten. Sechs Personen werden vermißt. Hunderte sind obdachlos geworden. Gendarmerie und Feuerwehr mußten mehrere Zeltlager für die Einwohner der überschwemmten Dörfer errichten. Zwölf Wohnhäuser sind zusammengestürzt, 60 weitere mußten geräumt werden.

Die Wolkenbrüche haben auch in Schlesien eine neue Hochwassergefahr gebracht. Die Oder ist in Ratibor um fast fünf Meter gestiegen. Im Ortsteil Studen mußten die Bewohner in größter Eile ihre Wohnungen räumen. Weite Flächen des oberschlesischen Industriegebietes stehen unter Wasser. Dabei steigen die Fluten infolge des Dauerregens stündlich weiter an. Der Kraftwagenverkehr nach dem Sudetenland wurde unterbrochen.

Im Chemnitzer Stadtteil Kappel trat während eines schweren Unwetters der Kappelbach über die Ufer und raste mit ungeheurer Gewalt durch die Straßen der Stadt. Auf 2½ Kilometer Länge stand das Wasser fast einen Meter hoch. Sämtliche Keller und Läden wurden überflutet. Auch die Telefonleitungen sind zerstört worden.

King Hall soll lieber schweigen ...

DNB **London**, 28. Juli.

„Daily Expreß" rät heute King Hall, er solle seine Briefsendungen nach Deutschland einstellen. Derartige Briefe, sagt das Blatt, anscheinend im Hinblick auf saftige Antwortbriefe von empörten Deutschen, könnten im übrigen nur die Spannung zwischen Deutschland und England erhöhen.

In Kürze

Tödlicher Unfall eines Tauchers. Donnerstag vormittag waren in der Apenrader Förde zwei Sandfischer mit einem Taucher damit beschäftigt, Steine zu fischen, die für den Apenrader Küstenweg verwendet werden sollten. Dabei kenterte das Boot und ging unter. Während sich die beiden Fischer durch Schwimmen retten konnten, fand der Taucher, den seine schwere Ausrüstung hinderte an die Oberfläche zu kommen, den Erstickungstod.

*

Boykott deutscher Filme. Die Kündigung der Filmverträge mit Deutschland hat der Verband der polnischen Lichtspieltheater nach vorangegangener Verständigung mit der polnischen Filmindustrie beschlossen. Auch der Bezug von ungebrauchten Filmstreifen aus Deutschland, woher Polen bisher mehrere Millionen Meter bezogen hat, wird in Kürze von den genannten Verbänden eingestellt werden.

*

Kirchliche Segnung von Waffen. Darf ein katholischer Priester Waffen, die für die polnische Armee bestimmt sind, kirchlich einsegnen? Diese Frage hat jetzt der polnische Militärbischof entschieden. Er findet es nicht für tunlich, wenn Priester todbringende Waffen einsegnen. Hingegen hat er nichts dagegen, daß Sanitätsautos oder sonstige für die Verwundetenpflege bestimmten Ausrüstungsgegenstände geweiht werden.

*

Oesterreichs letzter Außenminister. Der letzte Außenminister des Bundesstaates Oesterreich, Dr. Wilhelm Wolff, verunglückte am Donnerstagfrüh tödlich mit seinem Kraftwagen bei St. Pölten.

*

Frankreich sucht Kanonenfutter. Generalissimus Gamelin wird am 3. August den rotspanischen Flüchtlingslagern in Südfrankreich einen Besuch abstatten.

*

Ordensauszeichnung wieder aberkannt. In einer neuen Verordnung hat das Präsidium des Obersten Sowjets 79 Sowjetbürgern ihre Orden wieder abgesprochen. Ihnen wird zur Last gelegt, Verfehlungen begangen zu haben, die dem Ansehen eines Ordensträgers abträglich sind.

*

Massenverhaftung von Palästinajuden nicht vermeidbar. Nach einer Reutermeldung aus Jerusalem sind am Donnerstag in den jüdischen Kolonien in der Umgebung von Tel Aviv über 100 Juden verhaftet worden. Diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit den jüngsten Terroranschlägen der Juden in diesem Gebiet.

*

Zusammenkunft Kent — Windsor? Der Herzog und die Herzogin von Kent sind zu einem achttägigen Aufenthalt in Paris eingetroffen. Es geht das Gerücht, daß sie mit dem Herzog von Windsor, der sich augenblicklich ebenfalls in Paris aufhält, zusammentreffen wollen.

*

Nordamerikanische Schwerverbrecher ausgebrochen. Mehreren nordamerikanischen Schwerverbrechern gelang es am Mittwoch, bei ihrer Ueberführung in das Zentralgefängnis in Lewisburg die drei sie bewachenden Polizisten und den Fahrer des Autos zu überwältigen und zu fliehen.

*

Neue Autostraße in Abessinien. In wenigen Tagen wird die neue Autostrecke Assab-Fardo-Dessie eingeweiht werden, auf der in Zukunft der größte Prozentsatz der äthiopischen Waren nach dem neuen Hafen Assab transportiert wird, der den französischen Hafen Dschibuti ersetzen soll.

*

Der Hungerstreik in Kalkutta. Die zur Zeit im Regierungsgefängnis von Kalkutta inhaftierten 36 politischen Gefangenen — Angehörige der Kongreßpartei — haben sich bisher nicht von ihrem Beschluß abbringen lassen, aus Protest gegen ihre Festnahme den Hungerstreik durchzuführen.

Ein Blumenkohl ist keine Badewanne

„Ach, schicken Sie mir doch bitte zwei Köpfe Blumenkohl, aber möglichst schnell." Frau X bestellt alles telefonisch. Die Mädchen sind knapp. Früher hatte sie zwei Mädchen, jetzt hat sie nur noch eins, und dieses hat keine Zeit, einzukaufen. Der Frau X aber kann man doch nicht gut zumuten, daß sie mit dem Marktnetz über die Straße geht. Um Gotteswillen, was sollen denn da die Nachbarn denken!

Es gibt noch viele solche gedankenlose Hausfrauen. Gewiß, es ist ganz in der Ordnung, wenn einer sich eine Badewanne oder einen Schreibtisch, den er gekauft hat, in seine Wohnung schicken läßt. Aber wenn eine Hausfrau zu bequem ist, ein Paketchen zu tragen oder einen Kolonialwarenladen zu betreten, dann hat sie weder den Geist der heutigen Zeit, noch die Erfordernisse der Gegenwart begriffen.

Auch der Verkäufer oder die Verkäuferin sind Menschen, und wenn sie, noch dazu bei der Ueberlastung durch den heutigen Mangel an Arbeitskräften, den ganzen Tag hinter dem Ladentisch gestanden haben, dann kann man ihnen nicht zumuten, daß sie eines Blumenkohles wegen an das Telefon springen und die Bestellungen der Frau X entgegennehmen. Und der Lehrling ist schließlich auch nicht dazu da, Botengänge zu machen, nur, weil die Frau X zu bequem ist. Wir alle wissen, daß die produktive Arbeit heute unser größtes Volksvermögen ist. Daher ist es die Pflicht eines jeden, sich in die Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes einzuschalten. Da fällt auch der Frau X keine Perle aus ihrer Krone, wenn sie sich endlich auch dazu entschließt.

Die Mannheimer Stadtchronik

Wieder ein betrunkener Radfahrer. Am 23. Juli gegen 20 Uhr fuhr der verheiratete Maurer Jakob Numrich, geboren am 17. Oktober 1896 in Haßloch, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., Streicherstr. 5, obwohl er unter Einwirkung geistiger Getränke stand, mit einem Kraftrad durch die Straße zwischen den Quadraten U 5 und U 6 in Mannheim, wobei er sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete. Nach erfolgter Festnahme wurde der verantwortungslose Kraftfahrer nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo ihm zwecks Feststellung des Grades der Trunkenheit eine Blutprobe entnommen wurde. Numrich wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen und das Kraftrad sichergestellt. Außer dem Entzug des Führerscheins hat er strenge Bestrafung zu erwarten.

Die tägliche Bilanz. Gestern ereigneten sich in Mannheim 5 Verkehrsunfälle. Hierbei wurden 3 Personen verletzt, 4 Kraftfahrzeuge und 3 Fahrräder beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Ein jugendlicher Schwarzfahrer. Der erst 18 Jahre alte Fritz M. aus Mannheim wurde kürzlich vom Amtsgericht in Eberbach zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er unbefugt ein Kraftrad in Gebrauch genommen hat. Dieser Denkzettel hat schon deswegen keinen Eindruck auf den Jugendlichen gemacht, weil in solchen Fällen der Vater für die Schuldsumme aufkommen muß. Wenige Wochen später begab sich der Bursche mit dem 15jährigen R. zum Strandbad. Auf dem unbewachten Parkplatz entdeckte er ein Kraftrad „Z". Sein mitgeführter Zündschlüssel paßte. Er und der Kamerad setzten sich auf das Rad und unternahmen eine regelrechte Schwarzfahrt über den Pfingstberg nach Rheinau. Wie M. dem Gericht vortrug, habe er sich zu dieser „Posse" hinreißen lassen, weil seine ganze „Liebe" dem Motorsport gehöre und er wieder einmal ein Kraftrad habe steuern wollen. Nach einigen Stunden Kreuz- und Querfahrt stellte der Angeklagte das Kraftrad abends gegen 11 Uhr in einem Feldweg in der Nähe des Almenhofes ab. Nach der Festnahme gab er die Schwarzfahrt zu. Er erhielt dafür jetzt zwei Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Die Parade der großen Leistungen

Wie Hans Stosch-Sarrasani dem verwöhnten Geschmack der Mannheimer entgegenkommt

Die Mannheimer haben dem Zirkus immer schon ein großes Interesse entgegengebracht, so daß in Fachkreisen mit voller Berechtigung von dem „zirkusfreundlichen" Mannheim gesprochen wird. Dieses Interesse ist zugleich aber auch ein Zeichen dafür, daß die Mannheimer hinsichtlich der Güte der Darbietungen „verwöhnt" sind und daß vor ihren Augen nur ein Zirkus bestehen kann, der mit Leistungen aufzuwarten vermag.

Eines steht unverrückbar fest: Zirkus Sarrasani wird bei seinem diesmaligen Gastspiel in Mannheim nicht enttäuschen; denn er wartet mit einer Parade der ganz großen Leistungen auf. Was bei einzelnen Nummern an Zusammenarbeit geboten wird, läßt sich ebensowenig übertreffen, wie bei anderen Nummern die restlose Durcharbeitung bis in die kleinste Einzelheit. Die kurze Pause abgerechnet, rollt das Programm drei Stunden lang ununterbrochen vorüber — Schlag auf Schlag folgen die Nummern, die zeitlich nicht allzusehr ausgedehnt sind und die so eine volle Konzentration des Beschauers ermöglichen, ohne zu ermüden.

Prächtige Tiere...

Die Raubtiernummer macht den Anfang der 21 Schaunummern umfassenden Spielfolge. Da die Berberlöwen sich augenblicklich in der Brunst befinden und ein exaktes Arbeiten nicht gewährleistet ist, bringt Tierlehrer Hermann Haupt seine prächtigen Tiger, deren Anblick allein schon den Tierfreund begeistern muß. Was aber diese Tiere vorführen, ist wirklich eine Spitzenleistung der Dressur. Mit einer Selbstverständlichkeit und meist ohne hierzu aufgefordert zu werden, arbeiten die Tiger, denen es sogar Freude zu machen scheint, wenn sie für ihre „Männchen" mit Beifall überschüttet werden.

Um bei den Tieren zu bleiben: die Pferde nehmen auch bei Sarrasani einen breiten Raum in der Spielfolge ein. Josef Kugler auf einem Schimmelhengst und der Schulreiter Ackerl auf einem Lipizzaner-Schimmel zeigen hervorragende Reitkunst und eine starke Verbundenheit mit den Pferden, die über ein wirklich beachtliches Können verfügen.

Die Gattin des Betriebsführers, Frau Trude Stosch-Sarrasani, führt selbst ihre sieben weißen Lipizzaner vor, die ebenso begeistern wie später die Walzerpferde, die in den verschiedensten Gangarten durch die Manege fegen, die auch recht nette Zwischenspiele machen und dann im Walzertakt, sich paarweise drehend, abgehen.

Nicht weniger interessant sind die Freiheitsdressuren von Ugo Franconi, der mit seinen Pferden eine richtige „Puppenstube" aufmacht und dabei richtige „Schaukelpferde" zeigt, Pferde sitzen läßt und was derlei Dinge mehr sind, die alle ein Beweis dafür sind, was man mit Geduld und Liebe erreichen kann.

Drei Pferde in verschiedenen Größen sind auch bei der Stiernummer von Bernd Berndersens beteiligt, bei der jedoch die Attraktion ein großer und gepflegter spanischer Stier ist. Was dieser Stier alles kann, ist erstaunlich, zumal das Tier auf das Wort hört, genau solche Kunststücke wie die Pferde macht und schließlich eine Wippe in Bewegung setzt, auf der am anderen Ende ein Pony steht.

Exotische Tierspiele nennt Rudolf Konrado seine Nummer, in der er eine asiatische Kamelherde und ein Rudel Zebras bringt. Den

Schluß macht hier das einzige dressierte Nilpferd der Welt, das auf den Namen „Oedipus" hört und entzückend mit den „Oehrchen" wackeln kann.

Die Elefanten: eine Klasse für sich

Wenn wir jetzt erst die Elefanten erwähnen, dann nur deshalb, weil wir diese Nummer ganz besonders herausheben wollen. Wir haben schon manche Elefanten-Nummer und manche Glanzleistung auf diesem Gebiete gesehen. Was aber Tierlehrer Fritz Oehme mit seinen zwölf Dickhäutern vorführt, das kann nicht so leicht übertroffen werden. Bis ins kleinste ausgefeilt ist diese Nummer, bei der jedes Tier weiß, was es zu tun hat, und bei der alle Bewegungen mit einer Genauigkeit und Gleichmäßigkeit ausgeführt werden, daß man nicht weiß, ob man mehr die Tiere oder die Dressurleistung bewundern soll. Neben dem abgerundeten „Ensemblespiel" fallen vor allem auch die Einzeldressuren auf: tanzende Elefanten, die sich nach jeder Umdrehung die Rüssel reichen, ein Elefant, der Mundharmonika spielt, das Gehen auf zwei Beinen und schließlich neben vielen anderen Dingen der auf den ersten Anhieb gelingenden Hochstand auf einem Bein.

Erstklassige Artisten...

Die Artisten, die uns Sarrasani vorzustellen hat, sind durchweg erste Klasse, so daß auch hier den Leistungen uneingeschränkte Bewunderung zuteil wird. Ohne Netz führen die „Zwei Mercedes" einen Doppeltrapez-Zahnkraftakt aus, bei dem die Partnerin keine Statistin ist, sondern eine starke Stütze der Nummer bildet. Nicht weniger ausgezeichnet ist der Perchakt der „Zwei Niko", die in geradezu tollkühner Weise die Perche beherrschen.

Aengstliche Gemüter bekommen fast ein wenig das Gruseln, wenn Hermann Bunte sich gewichtige Eisenkugeln ins Genick fallen läßt, mit einem schweren Torpedo und einer Frau herumwirbelt und schließlich ein knatterndes Motorrad samt einer Frau auf dem Kopf stemmt. Und das alles mit einer Selbstverständlichkeit, die Bewunderung für den „starken Mann" hervorruft.

Deutsch-Ungarn sind es, die als „Drei Turuls" den großen Flugtrapezakt bestreiten. Auch hier besticht wieder die verblüffende Sicherheit, mit der jede einzelne Darbietung gestaltet wird. Tempo und Sicherheit, das ist auch das Hervorstechende bei den „Sechs Breiers", die sich als Schleuderbrett-Akrobaten würdig in die Folge der Spitzenleistungen einreihen.

Wenn die Japaner und die Chinesen gleichzeitig in der Manege sind, dann weiß man nicht, wohin man die Blicke lenken soll; denn es wird zu gleicher Zeit viel geboten. Zur Ruhe kommen auch die Augen nicht, wenn die sieben Molinoff-Araberspringer herumtollen und mit diesem Wirbel die Programmfolge beschließen.

Lachen ist gesund, und ohne humoristische Zwischenspiele ist auch kein Zirkusprogramm denkbar. Da sind zunächst wieder die beiden kleinen Spaßmacher, die nur die Aufgabe haben, während der Auf- und Abbauten die einzelnen Nummern zu überbrücken. Dann aber sind auch die Cavallinis da, die mit echten Choweinereien dafür sorgen, daß die Lachmuskeln der Zuschauer nicht untätig bleiben. Bei der Stierkampf-Parodie bleibt kein Auge trocken, und wenn in einer anderen Nummer der Kampf gegen verschiedene Widerwärtigkeiten aufgenommen und versucht wird, sich gegenseitig hereinzulegen, dann hat man daran nicht weniger Freude.

...und eine bunte Garnierung

Unvollständig wäre das Zirkusprogramm, wenn es nicht auch noch ein buntes Drum und Dran haben würde. In einem „Gruß an Mannheim" läßt Sarrasani seine gesamte artistische Gesolaschaft aufmarschieren, um bei dieser Galaparade zu zeigen, wie Angehörige der verschiedensten Nationen in friedlichem Wettstreit ihr Können zeigen. Schließlich hat Sarrasani auch noch ein Ballett mitgebracht, das sich in drei Tanznummern vorstellt und später als „Eskamillo-Leuchtballett" unter Verwendung technischer Hilfsmittel die ganze Buntheit des Zirkus aufleuchten läßt.

Alles in allem ein Programm, das höchste Anerkennung verdient und die Voraussetzung dafür bietet, daß niemand unbefriedigt das Zirkuszelt verläßt. —j—

Knappe Ware nur an Stammkunden?

Wichtige Erläuterungen aus dem Preiskommissariat

Landgerichtsdirektor Dr. Römer, Referent beim Reichskommissar für die Preisbildung, erläutert im „Deutschen Recht" die jüngsten Bestimmungen des Reichskommissars über die Kopplungsgeschäfte und im Zusammenhang damit die Frage der Abgabe knapper Ware nur an Stammkunden. Dabei stellt er fest, daß das Kopplungsverbot nicht nur auf Lebens- oder Futtermittel, sondern daß vielmehr auch die Verkopplung von anderen Waren, die weder Lebens- noch Futtermittel sind, aber mit diesen zusammen verkauft werden sollen, verboten ist. Ausnahmen, in denen einmal aus wirtschaftlichen Gründen eine Koppelung volkswirtschaftlich erwünscht ist, könne der Reichskommissar oder eine beauftragte Stelle zulassen.

Während sich diese Vorschriften lediglich auf Lebens- oder Futtermittel beziehen, könne unter Umständen auch die Verkopplung auf anderen Gebieten strafbar sein, und zwar aus der Preisstoppverordnung. Nach ihr sei es verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die die Vorschriften des Preisstopps umgangen werden. Wenn z. B. ein Garagenbetrieb die Vermietung einer Garage oder das Warten eines Wagens von der gleichzeitigen Entnahme von Brennstoffen abhängig mache, so könne hierin unter Umständen eine Umgehungshandlung erblickt werden. Der Verkäufer könne sich nicht darauf berufen, daß er beim Einkauf, besonders im Ausland, zu Koppelungen gezwungen sei. Die unerwünschten volkswirtschaftlichen Auswirkungen auf die Verbraucher zwängen dazu, bei Koppelungsgeschäften einen strengen Maßstab anzulegen.

Im engen Zusammenhang mit dem Koppelungsverbot stehe die Frage, ob einem Einzelhändler erlaubt sei, knappe Ware nur an seine Stammkunden abzugeben. Dies sei bei Warenverknappung meist das Bestreben des Kleinhändlers. Andererseits setze bei Verknappungserscheinungen sofort das sogenannte Hamstern ein. Es mehre sich in diesem Geschäft die Zahl der Laufkunden, die sonst nie in diesem Geschäft kaufen. Wäre der Kleinhändler gezwungen, die an sich schon unzureichende Menge an jeden, der sie verlangt, also auch an alle Laufkunden abzugeben, so würde er Gefahr laufen, daß seine ständigen Kunden leer ausgehen. Das sei selbstverständlich unerwünscht. Der Referent kommt zu dem Schluß, daß die Zuteilung knapper Ware durch den Einzelhändler nur an seine Stammkunden kein Verstoß gegen das Koppelungsverbot sei, solange der Einzelhändler die Abgabe lediglich nach dem Umstand vornimmt, daß der Käufer ständig bei ihm kauft. Würde er darüber hinaus allerdings den Stammkunden zumuten, gleichzeitig auch Waren abzunehmen, die der Kunde nicht haben will, so wäre das verboten. Es wäre ebenso ein Koppelungsverkauf, wenn die knappe Ware dem ständigen Kunden nur dann abgegeben würde, wenn dessen sonstige Käufe in dem betreffenden Geschäft sich in einer gewissen Höhe bewegen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Der anhaltende Luftdruckanstieg, der während der letzten Tage mit wiederholten Schauern und Gewittern verbunden war, hat zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes über West- und Mitteleuropa geführt. Unter seinem Einfluß ist jetzt Aufheiterung eingetreten, so daß auch die Temperaturen etwas höher ansteigen werden.

Die Aussichten für Samstag: Meist heiter, trocken, tagsüber warm, schwache Winde.

Warum nicht mit einem Rob reisen?

Wissen Sie, was ein Rob ist? Ein Rob ist ein guter Reisebegleiter. Er ist unaufdringlich, stets dienstbereit und hat die angenehme Eigenschaft, daß er auf der Reise manche Sorge abnimmt. Rob ist die Abkürzung der drei Worte „Reise ohne Bargeld". Ein Robheft enthält Vordrucke, die es überall im Deutschen Reich gestatten, Bargeld zu bekommen. Jede mißbräuchliche Benutzung ist ausgeschaltet, mit einem verlorengegangenen Rob kann Unheil nicht angerichtet werden. Jede Sparkasse, Girokasse, Stadtbank usw. stellt einen Rob — den Reisekreditbrief des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes — aus. Die Einlösung in beliebigen Teilbeträgen nehmen ebenfalls alle Sparkassen usw. vor, daneben haben sich die Bahnhofswechselstuben und auch viele Bade- und Kurverwaltungen zur Einlösung bereiterklärt. Die praktische Einrichtung des Robs macht es überflüssig, größere Geldbeträge mit auf die Reise zu nehmen, wo Bargeld immer der Gefahr des Verlustes ausgesetzt ist.

MARCHIVUM

Leger, der „Generalstabschef" des Quai d'Orsay

Die zweite Garnitur in der französischen Diplomatenarmee / Von Philippe Leblanc

Die Einkreisung ist zwar eine englische Erfindung und England beansprucht die Führung. Aber Herr Vansittard kann in Frankreich auf die nachdrückliche Hilfe eines Mannes rechnen, dessen Stellung ungefähr der seinen entspricht, des Herrn Alexis Leger.

(Interpreß Copyright-Bericht)

Paris, Ende Juli.

Wir sind gewohnt, die französische Außenpolitik mit ihrem jeweiligen verantwortlichen Minister gleichzusetzen, mit Briand also, oder Paul Boncour, Laval oder Yvon Delbos, oder jetzt mit dem augenblicklichen Herrn am Quai d'Orsay, Georges Bonnet. Der Form nach ist dies auch sicher richtig, denn der verantwortliche Minister bestimmt die Richtlinien der Außenpolitik. So will es die Verfassung. Wenn er eine starke Persönlichkeit ist, bestimmt er vielleicht auch wirklich. Aber die Außenpolitik Frankreichs machen, das darf der französische Außenminister nie: das bleibt auch heute noch das eifersüchtig gehütete Privileg der hohen Bürokratie des Quai d'Orsay und ihres eigentlichen Chefs Alexis Leger!

Das Amt, das Leger bekleidet, ist das eines „Generalsekretärs des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten". Es wurde geschaffen, als in der Zeit der ärgsten Unstabilität der Regierungen alle paar Wochen ein neuer Außenminister am Quai d'Orsay erschien und dieser ewige Wechsel den ganzen diplomatischen Apparat zu desorganisieren drohte. Und dann, weil Briand nun einmal in seinem Alter eine unüberwindliche Abneigung gegen Lesen und Schreiben bekam. Er wollte einfach keinen Bericht mehr abfassen oder die Berichte anderer lesen, Vertragstexte studieren usw. Seine Redekunst, sein Verhandlungsgeschick und sein intuitives Verstehen der Situation blieben die einzigen Instrumente seiner Politik. Für alles andere hatte und brauchte er Philippe Berthelot, eben den Generalsekretär des Quai, die wandelnde Kartothek aller Verträge und diplomatischen Akten, den Mann mit dem unfehlbaren Gedächtnis und der tiefen persönlichen Kenntnis des ganzen außenpolitischen Personalbestandes, über den Frankreich damals verfügte. Ein unbezahlbarer Kopf, der geborene Generalstabschef einer Armee von Diplomaten, leider auch ein haltloser Charakter. Mehr als einmal mußte der französische Staat seine Spielschulden bezahlen und Briand selbst rettete ihn aus einem peinlichen Skandal, weil er ihm einfach unentbehrlich war.

Nach Briands Abgang aber konnte sich Berthelot nicht mehr halten, und sein Nachfolger, der augenblickliche Generalsekretär des Quai d'Orsay, Alexis Leger, ist in vielen Stükken sein Gegenteil. Ihm fehlt alles Genialische, aber er ist zweifellos ein kluger und vor allem ein sehr ehrgeiziger Mann. Von 1932—1934 und unter Delbos war es Leger, der effektiv die Außenpolitik Frankreichs bestimmte und machte, und nur etwa in dem berüchtigten Briten Sir Robert Vansittard gab es damals in Europa einen Mann in paralleler Position von gleich großem Einfluß.

Der Kampf zwischen Minister und Staatssekretär

Und doch, wie Vansittard selbst, wenn auch weniger sichtbar nach außen hin, hat Leger in den letzten Jahren mehrmals die Ungnade kennengelernt. Zuerst unter Laval, der ihn zwar mit Auszeichnung behandelte, aber seine persönliche Politik gegen den Rat Legers durchsetzte und dessen Widerstand mit seiner ganzen Auvergnaten-Dickfelligkeit einfach ignorierte. Und dann vor allem jetzt, unter Bonnet. Leger war von Anfang an „Anti-munichois", d. h. er wollte von der Politik einer Zusammenarbeit im Rahmen einer deutsch-englisch-französisch-italienischen Konstellation nichts wissen. Gegen das deutsch-französische Abkommen vom Dezember 1938 hat er sich direkt aufgelehnt und damals entbrannte zwischen ihm und Bonnet ein heftiger Kampf. Wie Vansittard in England kaltgestellt worden war, wollte Bonnet auch Leger absetzen. Aber hinter diesem stand die ganze Bürokratie des Quai und standen geschlossen die Botschafter und Gesandten, stand auf einmal auch der Generalstab, standen die — Rothschilds, zu denen Leger seit langem enge Beziehungen angeknüpft hatte. Leger blieb, Bonnet mußte unter dem Druck Daladiers auf die „Reinigung" des Quai d'Orsay verzichten, und jetzt, nachdem Bonnets Einfluß erheblich zurückgegangen ist und Frankreichs Außenpolitik sich wieder ganz der von Barthou vorgezeichneten Bahn zuwendet, hat ihn der Ministerrat zum Großoffizier der Ehrenlegion erhoben und damit auf die Wunde vom Dezember ein kühlendes Pflaster gelegt.

Neue Männer in der „zweiten Garnitur"

Denn wenn Alexis Leger damals auch das „Schlachtfeld behauptete", so hat ihm doch der Sieg manche Opfer gekostet. Zwei seiner treuesten Mitarbeiter mußten damals ihren Platz räumen. Der eine war Massigli, der Leiter der Europa-Abteilung des Quai, langjähriger Mitarbeiter aller Minister, Vertreter und gelegentlich sogar Wortführer Frankreichs in Genf, Repräsentant der „intrasigeanten" Richtung und ausgesprochener außenpolitischer Vertrauensmann des Generalstabs. Er wurde „in die Wüste geschickt", d. h. auf einen allerdings nur geographisch entlegenen Botschafterposten nach Ankara. Denn die Entwicklung der Dinge wollte es, daß bald eine der wichtigsten diplomatischen Unterhandlungen notgedrungen in seine Hände gelegt werden mußte, nämlich die über den neuen türkisch-französischen Vertrag, und aus dem Prestigeverlust wurde schnell ein neuer Prestigegewinn für Massigli.

Der andere „Verbannte" ist Pierre Comert, der einstige Pressechef des Quai, ein feinsinniger Zögling der berühmten Ecole Normale, der auf dem Umweg über den Berliner Korrespondentenposten des „Temps" in dieses Amt gelangt war, das er — der aus eigenen Erfahrungen die Bedürfnisse des diplomatischen Zeitungskorrespondenten kannte — mit seltener Meisterschaft versah, verehrt und geliebt von allen beim Quai akkreditierten Journalisten. Bonnet, der ihm vorwarf, daß er es nicht verstanden habe, der Viererpakt-Politik eine gute Presse zu sichern, wollte ihn in irgendeiner „Donau-Kommission" verschwinden lassen, aber Leger und Comert setzten durch, daß er an die Spitze der Amerika-Abteilung des Außenministeriums berufen wurde, wo er dank seiner privaten Beziehungen zu den USA — er ist mit einer Amerikanerin aus angesehener Familie verheiratet — noch eine bedeutende Rolle spielen kann.

Nachdem aber Leger blieb und mit ihm der „Hausjurist" des Quai, Basdevant und der einflußreiche Abteilungsdirektor Rechat, waren nun zwei Posten im Außenministerium zu vergeben. Nachfolger Massiglis wurde Chaveriat, sein bisheriger Stellvertreter. Auch hier also ein „normales" Vorrücken, ein Sieg der allmächtigen Bürokratie. Einzig in die Presseabteilung konnte Bonnet Männer seines Vertrauens berufen, den Botschaftsrat Bressy, der an der Warschauer Botschaft Dienst tat, und den Hamburger Generalkonsul Arvengas, der diesem einen Teil seiner Pflichten abnahm, als Bressy bald darauf zum Kabinettschef des Außenministeriums aufrückte, die Leitung des Pressereferats aber pro forma beibehielt. Bressy entledigt sich seiner Aufgabe, mit viel Geplauder den fragenden Journalisten möglichst wenig von den Geheimnissen französischer Außenpolitik zu verraten, mit Witz und Scharme. Das enge Vertrauensverhältnis zur Presse, wie es einmal bestand, hat er aber ebenso wenig herstellen können, wie sein Helfer Arvengas, der liebenswürdig, aber nüchtern und kühl ist. Und wer die Atmosphäre des Quai d'Orsay kennt, spürt die Stunde näher rücken, in der die Leger, Massigli und Comert ihre Revanche nehmen werden...

Deutschland „aufgeteilt"

oder polnische Zeitung leicht verrückt

rd. **Berlin**, 28. Juli.

Man spricht in Polen jetzt so gern vom Krieg, noch lieber von der Zeit nach dem Kriege, d. h. nach polnischer Auffassung, nach dem Siege über Deutschland. Bei diesem Thema sprudelt die Quelle der Phantasie ergiebiger und lebendiger und wird nicht durch die schwarzen Tropfen einer gelegentlichen Einsicht getrübt. Längst ist die Tannenberg-Hausse vorbei, und schon erreicht der polnische Größenwahn — nicht ohne die bewährte britische Rückenstärkung — neue Rekorde. Neue Pläne lassen die polnischen Wünsche weiter ausschweifen. Ostpreußen, Danzig und Schlesien gehören ja schon zum eisernen Bestand der polnischen Forderungen, die Wiederherstellung der Tschecho-Slowakei und die Abtretung Memels an Litauen, — dieser Bonbon darf nicht fehlen — sind auch nicht mehr ganz neu. Neu ist nur die Tatsache, daß man neuerdings auch an seine Bundesgenossen denkt, die ja schließlich nach dem großen Ringen den polnischen Phönix aus der Asche buddeln sollen: England kriegt Helgoland, Frankreich die Rheingrenze, und da Polen sich damit bescheidet, seine Grenze bis nach Kolberg vorzuschieben und auf Schleswig-Holstein verzichtet, wird dieses Land und der Kaiser-Wilhelm-Kanal unter die Souveränität des „Welthandels" gestellt, wobei anzunehmen ist, daß bei der Definition der Bezeichnung „Welthandel" weitere polnische Wünsche zutage treten werden. Das ist noch nicht alles. Bayern und Oesterreich sollen ein „katholisches Königreich" bilden, so will es Polen, und in diesem Punkt reichen sich die genialen Landkartenproduzenten in Warschau mit Herrn Eduard Benesch die Hand, denn auch dieser große Gestrige verbringt seine langen Nachmittage mit Gedanken über neue Landkarten, und des nachts träumt er auf seiner Washington—London—Paris-Reise von neuen Staaten und neuen Königskronen. Nicht, daß er sie selbst tragen wollte! Wozu gibt es denn einen gewissen Otto von Habsburg, um den es so still geworden ist, seit er das Mitleid der Welt mit anderen ausrangierten Größen teilen muß. Er soll die Krone des Königsreiches Böhmen-Mähren tragen, soll der „Union der Donau-Staaten" präsidieren und aus Beneschs Händen die Summe seiner neuen Würden entgegennehmen. Muß man nicht sagen, daß es taktlos von dem „Kurjer Warszawsky" war, diesen Plan nicht als Punkt 10 in sein bescheidenes Programm aufzunehmen, das immerhin so großzügig ist, wenigstens noch ein kleines Stück Deutschland übrig zu lassen?!

Englands indische Sorgen. In Haiderabad ist es am Donnerstag wieder zu einem blutigen Zusamenstoß zwischen Moslem und Hindus gekommen. Drei Personen wurden getötet. Die Polizei mußte eingreifen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Altrentner lädt Mrs. Chamberlain ein

Sie soll sagen, wie man mit 6 RM wöchentlich leben kann

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

rd. **Berlin**, 28. Juli.

Die Tür des Hauses Downing-Street Nr. 10 ist — so geht die Sage — die meistfotografierte Tür Englands. An besagter Tür klopfte dieser Tage ein bescheidener alter Mann und bat um Einlaß. Der prüfende Blick des gestrengen Portiers stellte fest, daß der unbekannte Besucher harmlos und unverdächtig aussah. Nach seinem Wunsch befragt, übergab der Alte dem Hausmeister eine Einladung an Mrs. Chamberlain.

Gewiß eine freundliche Aufmerksamkeit gegenüber der Gattin des Ministerpräsidenten, aber... Der 72jährige John Lawrence, der aus Swindon in Südengland stammt, hatte sich nämlich aufgemacht, um nach dem 120 Kilometer entfernten London zu fahren und dort an zuständiger Stelle auf die traurige Lage der Altrentner aufmerksam zu machen. Also forderte Mr. Lawrence in einer höflichen Einladung die Gattin Mr. Chamberlains auf, für einige Tage sein Gast in Swindon zu sein, um sich einmal persönlich zu überzeugen, wie eine Familie mit 10 Schillingen Rente pro Woche (etwa 6 RM) leben soll. Mr. Lawrence hat für den erbetenen Besuch in seiner bescheidenen Wohnung bereits die Zimmer blitzblank gefegt und ein eigenes Schlafzimmer eingerichtet. Aber es wird vermutlich sein Leben lang darauf warten müssen, bis Mrs. Chamberlain ihm die Ehre gibt. Die Geschichte des alten Rentners ist gewiß nur eine Episode, die in England sensationsgierigen Reportern für wenige Tage Unterhaltungsstoff lieferte und dann vergessen wird. Und doch wirft sie ein bezeichnendes Schlaglicht auf die einer Kulturnation unwürdigen Zustände im angeblich so reichen Albion, das Milliarden für Rüstungszwecke und Einkreisungsgelder auswerfen kann, aber seine Arbeitslosen, Rentner und Invaliden großzügig hungern läßt.

Erdbeben und dumpfe Revolutionsstimmung in Chile

Auch in Südamerika versagt die Volksfront / Von Heinz Hell

Buenos Aires, im Juli.

Die Anden-Republik Chile ist das am meisten von Erdbeben heimgesuchte Land auf dem südamerikanischen Kontinent. Es bebt eigentlich ständig irgendwo in der langgestreckten Republik an den Gestaden des Stillen Ozeans, am meisten aber und am heftigsten in jenen Distrikten südlich der Hauptstadt Santiago, wo vor einem halben Jahr erst wieder der Verlust von mehr als dreißigtausend Menschenleben, von blühenden Städten und Siedlungen zu beklagen war. Seit jenen schreckerfüllten Januartagen hat die Erde in Chile keine Ruhe mehr gegeben. Immer wieder melden die Blätter Südamerikas von jenseits der Anden her größere und kleinere Erdstöße, welche Panik und Angst unter der Bevölkerung verbreiten. Und wie wenn dieser Zustand gesteigerter, vulkanischer Tätigkeit sich von der Erde auf die Menschen übertrüge, gärt es auch im chilenischen Volke heute mehr denn je in den letzten Jahren.

Nur leere Versprechungen

Die Gründe hierfür sind verschiedenster Art. Sie liegen zu einem großen Teil in Mängeln der Verwaltung — erst dieser Tage wieder beschäftigte sich die Kammer mit den weit über die Grenzen Chiles hinaus bekannten Mißständen und Schiebungen, die mit den Erdbebenfonds zur Linderung der Not betrieben wurden — sie liegen im Parteihader, im zu Grunde gerichteten Handel, in der Verschuldung des Landes und in vielen anderen Unzulänglichkeiten, die man unschwer auf den einen Nenner bringen kann, daß nämlich die Volksfrontregierung Chiles doch nicht jene Popularität genießt, die der Präsident Aguirre Cerda durch viele Reisen und Reden der Welt und seinen Untertanen suggerieren möchte. „Die Volksfrontregierung", so behaupteten die zur Rechten zählenden Liberalen in ihrer letzten Sitzung, „hat in den vergangenen sieben Monaten ihrer Regierung weiter nichts getan, als zwei Vorlagen einzubringen, eine über die Erdbebenhilfe und eine andere über die Agrargenossenschaften. Das sei aber auch alles, was die Regierung, von ihren dem Volk gemachten Versprechungen gehalten habe. Das Volk sei von der Volksfront wieder einmal betrogen worden!"

Es handelt sich also um denselben Vorwurf, der auch anderswo auf der Welt bereits jenen Männern gemacht worden ist, die lediglich auf Grund von Versprechungen an die Macht kamen, von denen sie im Voraus wußten, daß sie nicht gehalten werden konnten. Wann hätte je, nicht nur hier in Südamerika, sondern überhaupt in der Welt, eine demokratisch-parlamentarische Regierung ihre anfänglich gemachten Zusicherungen auch innehalten können? Wir sehen das Beispiel Nordamerikas, sehen Frankreich, sehen andere Staaten den Eiertanz vollführen um den utopischen Begriff einer „Freiheit", deren Fond sich im leeren Wort erschöpft. Wir kennen die Not der großen Massen in diesen Staaten, beobachten eine verhetzte, völlig korrupte Presse, hören Abgeordnete und Minister leere Phrasen dreschen und sehen den Todeskampf eines Systems, das nur durch Stimulatien noch künstlich am Leben erhalten werden kann.

Aber auch in Chile weiß das Volk heute, daß die Dinge so nicht weiter gehen können, daß etwas geschehen muß, um endlich einmal herauszukommen aus den ewigen Kalamitäten, in die dieses reiche Land hineingeschlidert ist, einzig und allein durch den Egoismus von Leuten, die seit Jahren schon in die eigene Tasche wirtschafteten und dadurch das Land dem Ruin entgegen trieben. Der gute Wille des Volksfrontpräsidenten in Ehren, aber damit ist es heute allein nicht mehr getan! Um Chile zu retten, benötigt es einer starken Hand, die, frei von allen Freiheitssentimentalitäten und Duseleien den guten Willen auch in die Tat umzuwandeln mächtig ist. Man hat das gute Beispiel in nächster Nachbarschaft, in Ländern, die gleichfalls zur Lethargie verdammt, doch im letzten Augenblick noch den Mann fanden, der alles zum Guten wandte. Man denke an den Lauf der Ereignisse in Bolivien, in Peru, in Brasilien und kürzlich erst in Paraguay, wo General Estigarribia soeben sein hohes Amt als Staatspräsident angetreten hat.

Es ist wirklich „etwas los"

Steht auch Chile am Vorabend solch großer und entscheidender Ereignisse? Noch lauten die Nachrichten recht unbestimmt und verworren über das, was sich augenblicklich dort abspielt. Von einem Putsch ist die Rede, den angeblich die Carabineros, Chiles Polizeitruppe, beabsichtigte, von Verhaftungen und Vernehmungen, von aufrührerischen Zeitungsartikeln und verteilten Flugblättern. „Diario Illustrado" behauptet, es handle sich um eine Art von nationaler Erhebung, die eine grundlegende Umwälzung des chilenischen Staatswesens nach sich ziehen würde. Die Liste der Verhafteten verzeichnet eine Anzahl hoher Offiziere, meist der Polizeitruppe zugehörig, ferner den Leiter der Jugendbewegung, der Alianza Popular Liberadora, einige Politiker und drei spanische Staatsangehörige, Mitglieder der Falanga Espanola. Ob mit diesen Verhaftungen der Erhebung die Spitze abgebrochen wurde, scheint zweifelhaft. Die Berichte melden bisher nur, daß höchstwahrscheinlich die Beweismittel überhaupt nicht ausreichend seien für eine Anklageerhebung und daß in diesem Falle sämtliche Verhaftungen wieder rückgängig gemacht werden müßten. Fest steht auf jeden Fall, daß „etwas los" ist im Staate Chile, daß die seit der Wahl Aguirre Cerdas zum Präsidenten mühsam unterdrückte Unzufriedenheit in weiten Kreisen des Volkes sich Luft zu machen droht, daß der vulkanische Boden wieder einmal auch in der Seele des Volkes sich manifestiert.

MARCHIVUM

Sparkassen-Blankokredite bis 5000 RM - aber nur in Preußen / Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers

WPD Als seinerzeit auf dem Sparkassentag in Essen die besondere Kredithilfe der deutschen Sparkassen zur Förderung des Nachwuchses in der mittelständischen Wirtschaft, besonders im Handwerk, Einzelhandel und in der Landwirtschaft, verkündet wurde, ergab sich zugleich die Notwendigkeit, zu einer Erhöhung der Blankokreditgrenze zu kommen. Nach der preußischen Mustersatzung war nämlich den Sparkassen eine Begrenzung der Blankokredite, die allein für die Nachwuchskredite in Frage kommen, in Höhe von 1000 Reichsmark bei den kleineren und 2000 Reichsmark bei den größeren Sparkassen vorgeschrieben. Wenn auch für einen großen Teil der Nachwuchskredite dieser Betrag im einzelnen ausreichen dürfte, so wird es doch nicht ausbleiben, daß auch höhere Kreditanforderungen befriedigt werden müssen. Zu den Nachwuchskrediten kam als weitere volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe die Gewährung von Krediten an Einzelhändler und Handwerker zur Ablösung der im allgemeinen weit teuereren Lieferantenkredite. Schließlich sind auch noch andere mit den Ausbaumaßnahmen des Vierjahresplanes und der Neuordnung in der Wirtschaft zusammenhängende Kreditwünsche an die Sparkassen herangetragen worden, die eine Erhöhung der Blankokreditgrenze als notwendig erscheinen ließen.

Einem an das Wirtschaftsministerium gerichteten Antrag auf Erhöhung der Blankokreditgrenze ist nunmehr durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 10. Juli entsprechend Rechnung getragen worden. Danach sind die Höchstsätze für Blankokredite für als volkswirtschaftlich wichtig anerkannte Aufgaben auf 5000 Reichsmark im übrigen auf 3000 Reichsmark festgesetzt worden. Für kleinere Sparkassen sollen die Grenzen entsprechend niedriger, eventuell auf 3000 beziehungsweise 1000 Reichsmark, festgesetzt werden. Damit ist eine Regelung getroffen, die den praktischen Bedürfnissen der Sparkassen durchaus genügen wird. Die niedere Begrenzung für die kleineren Sparkassen rechtfertigt sich aus den im allgemeinen auch kleineren Anforderungen, die an diese Kassen gestellt werden. Der Erlaß des Reichswirtschaftsministers führt im besonderen die Kredite an, die als zur Förderung besonderer volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben bis auf weiteres anerkannt werden, nämlich die Gewährung von Nachwuchskrediten und von Krediten zur Ablösung oder zur Vermeidung der Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten.

Die Sparkassen können nunmehr in vermehrtem Umfange das Blankokreditgeschäft pflegen. Der Erlaß ist insofern kreditpolitisch beachtenswert, als er insbesondere für volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben die erleichterte Form der Kredithingabe, das heißt also den Blankokredit, ausdrücklich gestattet. Man könnte mit anderen Worten sagen: Was volkswirtschaftlich wichtig ist, ist auch bevorzugt kreditfähig.

Leider bezieht sich der Erlaß des Reichswirtschaftsministers nur auf die preußischen Sparkassen. Auch hieran zeigt sich wieder die Notwendigkeit, möglichst bald zu einem einheitlichen Sparkassenrecht, das im Großdeutschen Reich Geltung hat, zu kommen, um für alle Sparkassen Deutschlands eine einheitliche Regelung zu treffen.

Die Junibilanzen der Kreditinstitute

Die Monatsbilanzen der Kreditinstitute zeigten bisher von Monat zu Monat einen Zuwachs der Kreditoren und eine Anlage der den Banken zufließenden Gelder im wesentlichen in Wechseln und Schatzanweisungen. Hier hat die im Juni erfolgte umfangreiche Ausgabe von Steuergutscheinen anscheinend einen Einfluß auf das bisher gewohnte Bilanzbild der Kreditinstitute ausgeübt; denn es zeigen sich diesmal nennenswerte Veränderungen in den wichtigsten Bilanzpositionen. So ist zunächst allgemein eine Verringerung der Bilanzsumme um 336 Millionen auf 32,848 Milliarden festzustellen. Dieser Rückgang ist bedingt durch einen Abzug der Banken- und Kundschaftseinlagen, der insgesamt 387,6 Millionen beträgt. Betrachten wir die „sonstigen Gläubiger", so sind diese bei den Großbanken um 201 Millionen und den sonstigen Kreditbanken um 41,8 Millionen zurückgegangen, während die Spezial-, Haus- und Branchebanken noch einen Zuwachs von 18 Millionen verzeichnen. Der Abzug der Kreditoren hat sich hauptsächlich auf die täglich fälligen Gelder erstreckt, ein Zeichen, daß die Ausgabe der Steuergutscheine oder mit anderen Worten das Festhalten an diesen zwecks Ausnutzung der Abschreibungsmöglichkeiten die Kundschaft veranlaßt hat, auf ihre kurzfristigen Mittel bei den Banken zurückzugreifen.

Die Spareinlagen zeigen dagegen noch einen größeren Zuwachs als im Vormonat. Sie stiegen bei den Berliner Großbanken um 36,1 Millionen, bei den Spezial-, Haus- und Branchebanken um 1,4 Millionen und den sonstigen Kreditbanken um 4,3 Millionen.

Die Verringerung der Kreditoren wirkte sich auf der Passivseite der Bilanzen in einem umfangreichen Abstoßen der Wechselbestände aus. Der Rückgang der Wechsel betrug bei den Berliner Großbanken 341,5 Millionen, den Spezialbanken 13,6 Millionen und den sonstigen Kreditbanken 13,4 Millionen. Die Schatzanweisungsbestände nahmen gleichfalls bei den Großbanken und den sonstigen Kreditbanken um insgesamt rund 72 Millionen ab.

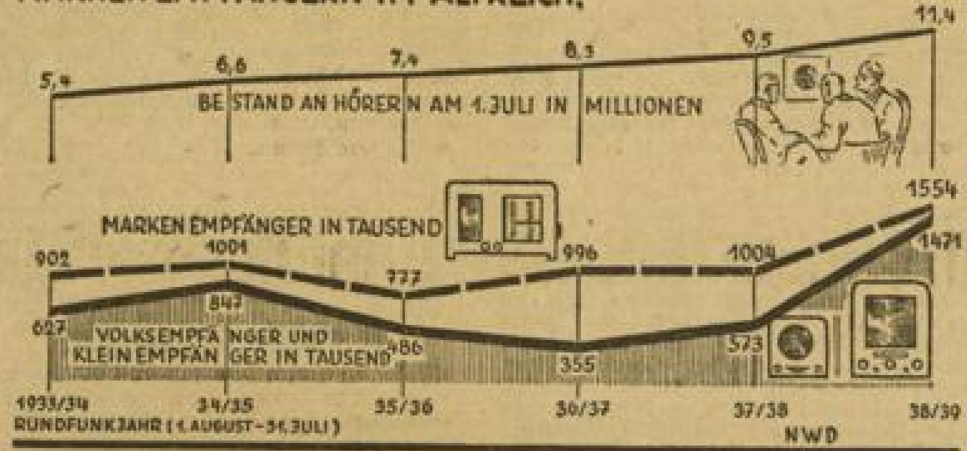
Im Gegensatz zu dieser rückläufigen Bewegung läßt sich bei den Wirtschaftsausleihungen eine erhebliche Zunahme feststellen. So verzeichnen die „sonstigen Debitoren" einen Zuwachs von 324,7 Millionen, von denen auf die Großbanken 188 Millionen, die Spezial-, Haus- und Branchebanken 38,8 Millionen und die sonstigen Kreditbanken 61,4 Millionen, insgesamt also 283,2 Millionen entfallen, ein Zeichen, daß die großen Aufgaben der Gegenwart, die die Erfüllung des Vierjahresplans an die gewerbliche Wirtschaft stellt, diese in zunehmendem Maße zur Inanspruchnahme von Bankkredit veranlassen.

Meldungen aus der Industrie

SW **Gemeinnützige Baugesellschaft Kaiserslautern AG, Kaiserslautern.** Wie in dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1938 mitgeteilt wird, wurde die im Frühjahr 1938 begonnene Errichtung von 300 Volkswohnungen programmgemäß durchgeführt, wenn sich auch der Bezug der Wohnungen, die insgesamt 1,62 Mill. RM. Herstellungskosten erforderten, aus bekannten Gründen teilweise in den Winter hineinzog. Die ebenfalls bereits im Berichtsjahre beabsichtigte Errichtung von weiteren 500 Volkswohnungen stieß insofern auf besondere Schwierigkeiten, als der Mangel an Bauarbeitern und Baustoffen gerade im Herbst seinen Höhepunkt erreichte, so daß der Baubeginn verschoben werden mußte. Von den 500 Wohnungen sind 264 technisch und bauwirtschaftlich so vorbereitet, daß mit dem Bau von 200 Wohnungen sofort begonnen werden kann, sobald die Holzbelieferung gesichert ist. Bei dem außergewöhnlich umfangreichen Bauprogramm des abgelaufenen Jahres sei es notwendig gewesen, der Erhaltung der Liquidität der Gesellschaft besonderes Augenmerk zuzuwenden. Aus diesem Grunde seien auch die Instandsetzungsarbeiten auf das zur Gebäudeerhaltung unbedingt notwendige Maß beschränkt geblieben. Nur so sei es möglich gewesen, das Jahresprogramm durchzuführen und gleichzeitig den Zins- und Tilgungsverpflichtungen nachzukommen. Der Voranschlag für 1938 sei in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Er sehe wieder einen größeren Betrag für außergewöhnliche Unterhaltungsarbeiten vor. Die im August vorigen Jahres von der Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von 0,60 auf 1,0 Mill. RM. habe aus formellen Gründen noch nicht durchgeführt werden können, werde jedoch im Laufe des Jahres 1939 erfolgen. Bekanntlich hat die auf den 3. August einberufene Hauptversammlung über die anläßlich der Erhöhung des Grundkapitals von der Stadt Kaiserslautern zu leistenden Sachanlagen Beschluß zu fassen, womit einer aktienrechtlichen Forderung nachgekommen werden soll. — Die Erfolgsrechnung weist Einnahmen von insgesamt 0,68 (0,64) Mill. RM. aus, darunter 0,63 (0,60) Mill. RM. Mieteinnahmen. Nach Verrechnung aller Aufwendungen und bei 194 999 (154 873) RM. Abschreibungen und 62 050 (27 500) RM. Zuweisung zu den Rücklagen errechnet sich ein Reingewinn von 4064 (2246) RM., der wie im Vorjahr der Erneuerungsrücklage zugeführt werden soll. In der Bilanz werden Immobilien mit 11,55 (10,29) Mill. RM. aufgeführt, die mit 10,40 (9,45) Mill. RM. Hypotheken belastet sind. Das Umlaufsvermögen erhöhte sich auf 0,27 (0,15) Mill. RM., wobei Bankguthaben allein auf 0,14 (0,04) Mill. Reichsmark anstiegen. Neben unverändert 0,60 Mill. Reichsmark Aktienkapital und 0,37 (0,30) Mill. RM. Rücklagen werden Gesamtverbindlichkeiten einschließlich der erwähnten Hypotheken mit 10,85 (9,56) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

DER AUFSTIEG DER RUNDFUNKWIRTSCHAFT,

ABSATZ AN VOLKSEMPFÄNGERN, KLEINEMPFÄNGERN UND MARKENEMPFÄNGERN IM ALTREICH,



Wenn das neue Rundfunkjahr unter glücklicheren Sternen beginnt als seine Vorgänger, dann dankt es diesen Erfolg nicht zuletzt den Gemeinschaftskonstruktionen als den Eroberern neuer Hörer und Wegbereiter für hochwertige Geräte. Seit dem Erscheinen des Volksempfängers 1933 hat sich der Geräteabsatz fast verdreifacht. Im Rundfunkjahr 1932/33 wurden nur etwa 1 Million Apparate abgesetzt, mit dem Erscheinen des Volksempfängers stieg der Apparateabsatz im nächsten Jahre bereits auf 1,5 Millionen, 1934/35 sogar auf 1,8 Millionen. Gewiß ist der jungen Industrie dann im nächsten Jahre auch ein Rückschlag nicht erspart geblieben, der aber ebenso schnell, wie er gekommen war, auch überwunden werden konnte. Wenn im jetzt ablaufenden Rundfunkjahr 1938/39 fast 3 Millionen Geräte im Altreich (einschließlich Sudetengau) ihren Käufer fanden, 60 Prozent mehr als im Vorjahre, 100 Prozent mehr als vor drei Jahren, 200 Prozent als vor sechs Jahren — dann ist dieser Aufschwung ein Erfolg des zweiten Gemeinschaftsempfängers, des kleinen Bruder des Volksempfängers zu halbem Preis, der, auf der letzten Rundfunkausstellung geboren, heute schon fast 1 Million Hörer erfreut. Fast 40 Prozent aller seit 1933 verkauften Geräte sind Gemeinschaftskonstruktionen wie der VE und der DKE, die von allen Firmen nach gleichem Modell gebaut, den kleineren Firmen einen sicheren Rückhalt gewähren. Daß diese Gemeinschaftsempfänger aber den Absatz der höherwertigen Markenempfänger nicht gestört haben, zeigt sich deutlich in ihren Rekordzahlen: im vergangenen Jahre sind neben fast 1,5 Millionen Stück VE und DKE auch noch 1,5 Millionen Markenempfänger, 50 Prozent mehr als im Vorjahre, verkauft worden. Davon diente vermutlich etwa die Hälfte einem Ersatzbedarf. Es scheint, daß der Hörer, der einmal das drahtlose Wunder erfahren hat, nun auch mehr, weiter, stärker, schöner hören will und sich bei aller Achtung vor der Leistung seines Kleinen das nächste Mal einen größeren Apparat kauft. Darüber hinaus erobert der billige Preis des DKE Hörerkreise, in die keine „Marke" vordringen kann. Dieser niedrige Preis ist ein Rationalisierungserfolg der Gemeinschaftsarbeit und zeigt damit zugleich die Rationalisierungsaufgabe für die Markenempfänger an.

Berliner Börse

Aktien und Renten gut behauptet

Obwohl die Kursgestaltung an den Aktienmärkten keine einheitliche Linie aufwies, war der Grundton eher etwas freundlicher. Die Wertschwankungen gingen allerdings nur selten über 1 Prozent hinaus. Das Geschäft bewegte sich etwa im Rahmen der Vortage. Eine Stütze erhielten die Märkte durch die günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft, insbesondere über die weiter ganz erheblich gewachsene wirtschaftliche Aktivität Deutschlands. Montane gaben überwiegend leicht nach. Harpener und Hösch stellten sich je ¼ Prozent, Mannesmann ⅛ Prozent, Rheinstahl ⅜ Prozent und Stolberger Zink 1½ Prozent niedriger. Vereinigte Stahlwerke wurden demgegenüber um ⅛ Prozent und Laurahütte um ¼ Prozent heraufgesetzt. Am Braunkohlenaktienmarkt setzten sich die Kurssteigerungen der Vortage fort. Deutsche Erdöl zogen um ¾ Prozent, Rheinbraun um ½ Prozent, Niederlausitzer Kohle um ¾ Prozent und Eintracht um 1 Prozent an. Von chemischen Werten gaben Farben bei einem Umsatz von 45 000 Reichsmark um ¼ Prozent nach. Schering stellten sich ¼ Prozent niedriger, während Goldschmidt ½ Prozent fester lagen. Elektro- und Versorgungswerte wiesen keine einheitliche Kursgestaltung auf. Deutsche Atlanten und Gesfürel eröffneten je ½ Prozent fester, Licht und Kraft und Lahmeyer dagegen im gleichen Ausmaße niedriger. HEW verloren ½ Prozent und EW Schlesien 1½ Prozent. Siemens lagen voll behauptet, andererseits kamen AEG ¼ Prozent höher an. Kali-, Kabel-, Draht- und Bauwerte sowie Brauerei-, Papier- und Zellstoffaktien, ferner Gummi- und Linoleumwerte wiesen keinerlei nennenswerte Veränderungen auf. Bemerkenswert ist ferner, daß Maschinenbauaktien durchweg Strichnotierungen erhielten. Größere Veränderungen erfuhren lediglich noch Textilwerte, von denen Bemberg 1 Prozent gewannen, Bremer Wolle aber um ½ Prozent abbröckelten.

Von variablen Renten blieb die Altbesitzanleihe mit 132¾ unverändert. Die Gemeindeumschuldung gab erneut um 7½ Pfennig auf 93,30 nach.

Steuergutscheine I hörte man mit 99,05 um 10 Pfennig niedriger, die II sowie Juli- und August-Scheine wurden gegen den Vortag unverändert genannt.

Am Geldmarkt wurden die Sätze für Blankotagesgeld, nachdem die Mittel für den bevorstehenden Ultimo überwiegend bereitgestellt worden sind, um ⅛ auf 2⅛ bis 2⅜ Prozent ermäßigt.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,493 und der französische Franken mit 6,60½. Der holländische Gulden lag mit 132,70 schwach.

Am Kassamarkt lagen Banken gehalten. Das gleiche galt für Hypothekenbanken. Rückläufig waren auf dem letztgenannten Marktgebiet Rheinische Hypotheken (minus ½ Prozent). Bei den Kolonialpapieren sind Neuguinea mit einer Steigerung um ½ Prozent zu erwähnen. Otavi bröckelten um ⅛ Reichsmark ab. Die zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien zeigten vielfach Kursheraufsetzungen um 3 bis 4½ Prozent. Industrie Plauen stiegen sogar bei Repartierung um 5½ Prozent. Andererseits gingen unter anderem Ratgeber Waggon um 2½ Prozent und Gruschwitz Textil um 3½ Prozent zurück.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still und uneinheitlich

Die Börse lag auf allen Gebieten sehr still, da Kundschaftsbeteiligung denkbar gering blieb. Infolge der Zufälligkeit der Auftragserteilung entwickelten sich die Aktienkurse erneut etwas uneinheitlich, wobei im allgemeinen nur geringe Abweichungen vorlagen. Von Montanwerten erholten sich Hösch um ¼ Prozent auf 106¼, Vereinigte Stahl lagen mit 99½ (99¾) gut gehalten. Dagegen Rheinstahl 134½ (135). Für Elektropapiere verblieb weiter etwas Nachfrage, AEG 113½ (113), Gesfürel 126 (125½). Deutsche Atlanten kamen nach längerer Pause mit 97¼ (94½) zu Notiz. Maschinenaktien waren wenig verändert, während Chemische Werte während der ersten Börsenstunde ohne jeden Umsatz waren. Darunter auch IG Farben, die mit 143½ bis 144 (144¼) angenommen wurden. Reichsbankanteile gaben auf 179½ (180) nach.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls ruhig und teilweise kam noch etwas Angebot heraus. Reichsbahnvorzugsaktien 122¾ (122⅞), Reichsaltbesitz 132 (132½), Kommunalumschuldung 93,25 (93,30). Steuergutscheine lagen sehr still und wenig verändert, Serie I hatten außerbörslich zwischen 99,05 bis 99,10 (99,15) etwas Geschäft.

Stadtanleihen bröckelten überwiegend ¼ bis ½ Prozent ab, ebenso zeigten Industrieobligationen noch meist mäßige Abschwächungen, fest auf Zufall jedoch 4½prozentige Vereinigte Stahl mit 95 (93½). Der Pfandbriefmarkt lag still und unverändert.

Die im Verlauf etwas zahlreicher notierten Papiere zeigten eine uneinheitliche Tendenz, doch gingen die Abweichungen kaum über ½ bis 1 Prozent hinaus. IG Farben kamen schließlich mit 143¾ (144¼), ferner unter anderem Mannesmann mit 102¾ (103¼) zur Notiz. Am Einheitsmarkt sollen morgen Kahlgrundeisenbahn mit 21½ (zuletzt 23¾) wieder notiert werden.

Im Freiverkehr nannte man Kap & Klumpp mit 90—92 (90—91), Elf.-Bad. Wolle mit 90½—92½ (90—92) und Vereinigte Fränkische Schuh mit 74 bis 76 (73—75).

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Metalle

Berlin, 28. Juli. RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 59,25; Standardkupfer lfd. Monat 53,50 n.; Originalhüttenweichblei 18,50 n.; Standardblei lfd. Monat 18,50 n.; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 17,75 n.; Standardzink lfd. Monat 14,75 n.; Originalhüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Feinsilber 30,70 bis 35,30 (RM für ein Kilo).

Baumwolle

Bremen, 28. Juli. Juli 880 Brief, 872 Geld, 876 bezahlt, 876 Abrechnung; Oktober 886 Brief, 883 Geld, 884 Abrechnung; Dezember 878 Brief, 874 Geld, 876 Abrechnung; Januar 879 Brief, 873 Geld, 876 Abrechnung; März 870 Brief, 867 Geld, 868 bezahlt, 868 Abrechnung; Mai 867 Brief, 864 Geld, 866 Abrechnung. — Tendenz: stetig.

Rheinwasserstand

	27. 7. 39	28. 7. 39
Waldshut	383	392
Rheinfelden	385	390
Breisach	413	416
Kehl	467	455
Maxau	615	635
Mannheim	518	540
Kaub	343	360
Köln	293	308

Neckarwasserstand

	27. 7. 39	28. 7. 39
Mannheim	510	525

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	27. 7.	28. 7.
5% Dt Reichsanl. v.27	101,62	101,75
Int. Dt.Reichsanl. 30	102,25	102,25
Baden Freist. v.1927	—	—
Bayern Staat v. 1927	98,75	98,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	132,12	132,—
Augsburg Stadt v 26	98,25	98,25
Heidelbg. Gold v. 26	96,50	96,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,37	98,37
Mannhm. Gold v. 26	97,75	97,60
Mannheim von 27	97,75	—
PirmasensStadt v.26	98,87	98,87
Mhm. Ablös. Altbes.	134,25	134,25
Hess.Ld.Liqu.R 1-24	100,62	100,62
B. Kom. Goldhyp. 29	99,—	99,—
do. Goldanl. v. 30	98,75	98,75
do. Goldanl. v. 26	98,75	98,75
Bay.Hyp.Wechs.Gpf	100,—	100,—
Frkf.Hyp. Goldhyp.	99,—	99,—
Frankf. Liqu.	100,87	100,87
Frkf.Goldpfdbr.VIII	99,—	99,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	100,87	100,75
MeiningerHypothek.	99,—	99,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	100,75	100,75
Pfälz.Hyp.Goldkom.	98,50	98,50
Rhein.Hyp.Gdpf.2-4	99,—	99,—
do. 5-9	99,—	99,—
do. 12-13	99,—	99,—
do. Liqu.	101,—	101,—
do. Gdkom.1-III	98,50	98,50
Südd. Boden.-Liqu.	100,62	100,62
GroßkraftwerkMhm.	103,—	—
Rhein-Main-Donau23	100,50	100,50
IG-Farbenind. v. 28	119,62	119,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	217,50	—
Adt Gebr.	61,—	60,50
Aschaffbrg. Zellstoff	—	82,—
Bayr.Motor. Werke	132,37	—
Berl. Licht u. Kraft	—	—
Brauerei Kleinlein	117,—	117,—
Brown, Boveri Mhm	116,50	117,—
Cement Heidelberg	143,—	—
Daimler Benz	—	—

	27. 7.	28. 7.
Deutsche Erdöl	118,50	118,50
Deutsche Linoleumw.	148,—	148,—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	109,—	109,—
Eichb.-Werger-Br.	107,50	107,—
El. Licht & Kraft	129,—	129,62
Enzinger Union	103,—	—
Gebr. Fahr AG.	117,—	117,—
I.G. Farbenindustrie	144,50	144,—
Feldmühle Papier	99,—	99,—
Gesfürel-Loewe	—	126,—
Th. Goldschmidt	130,75	130,87
Gritzner-Kayser	84,—	84,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	134,25	124,50
Hanfwerke Füssen	129,50	129,25
Harpener Bergbau	—	136,75
Hochtief AG. Essen	—	151,50
Holzmann Phil.	—	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine		
Junghans Gebr.	94,75	99,25
Kali Chemie	—	—
KleinSchanzlinBeck.	145,—	145,—
Klöcknerwerke	115,87	—
Knorr - Heilbronn	253,—	253,—
Konservenfbr.Braun	89,50	89,50
Lahmeyer	114,50	114,—
Heinrich Lanz AG.	158,—	158,—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	130,—	130,—
Mannesmannröhren	103,37	—
Metallgesellschaft	112,—	112,—
Mez	97,—	97,—
Parkbr.Bürgbr.Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	130,—	130,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	163,—	163,—
Rhein. Braunkohle	215,—	215,50
Rheinelektra Stamm	115,—	—
Rheinstahl	134,50	134,25
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	255,—	255,—
Schuckert el.	167,—	166,62
Schwartz - Storchen	117,50	117,50
Seilind. Wolff, Mhm.	97,—	97,—
Siemens-Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	85,—	85,—
Gebr. Stollwerck	133,—	133,—
Südd. Zucker	212,25	—
Ver. Dt. Oele	130,50	130,50
Zellst. Waldh. Stamm	106,37	106,50

	27. 7.	28. 7.
Bank-Aktien		
Badische Bank	109,50	109,50
Bayer.Hyp.Wechsel	98,—	98,—
Commerz- Privatbk.	106,—	106,—
Deutsche Bank	111,50	111,50
Dresdner Bank	106,12	106,12
Frankft. Hyp.-Bank	104,—	104,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	97,75	97,75
Reichsbank	180,—	179,50
Rhein Hypoth.-Bank	129,50	129,—
Verkehrs-Aktien		
Bad AG. f.Rheinsch.	110,50	110,50
Dt. Reichsb. Vz.	122,87	122,75
Versicher-Aktien		
Allianz Leben	196,—	196,50
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	34,—	34,—

Berliner Börse Kassakurse

	27. 7.	28. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,70	101,75
4½% do. do. v. 1934	99,62	99,62
Dt.Anl.-Ausl.Altbes.	132,12	132,—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	100,—	100,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
4½% do. Kom. I	98,50	98,50
Bank-Aktien		
Adca	91,—	91,—
Bank für Brauind.	116,—	116,—
Bayer.Hyp.Wechsel	—	98,25
Commerz- Privatbk	106,—	106,—
Deutsche Bank	111,50	111,50
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Uebersee - Bank	79,50	79,50
Dresdner Bank	106,12	106,12
Meininger Hyp.-Bk	105,—	105,—
Reichsbank	180,—	180,—
Rhein Hypoth.-Bank	129,05	129,—
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	117,—	117,—
Allg. Lok. u.Kraftw.	134,75	135,—
Hbg.-Amer.Paketf.	43,50	43,50
Hbg.-Südam.Dpfsch.	—	—
NorddeutscherLloyd	45,75	45,75
Südd. Eisenbahn	—	82,—

Effektenkurse

	27. 7.	28. 7.
Accumulatoren-Fbr.	218,50	217,75
Allgem. Bau Lenz	—	—
AEG (neue)	113,25	113,87
Aschaffb. Zellstoff	83,37	83,25
Augsburg. Nürnberg	142,50	142,50
B. Motoren (BMW)	132,50	132,50
Bayer. Spiegelglas	78,50	77,—
J. P. Bemberg	130,25	131,—
Bergmann Elektr.	—	—
Braunk. u. Briketts	185,—	185,75
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	107,—	—
Buderus Eisenwerke	97,25	97,75
Conti Gummi	215,—	216,37
Daimler-Benz	129,50	129,37
Demag	142,50	142,—
Dt. Atlant. Telegr.	96,25	98,50
Deutsche Conti Gas	107,25	107,25
Deutsche Erdöl	118,50	119,—
Deutsche Kabelwk	146,50	146,50
Deutsche Linoleum	148,—	149,75
Deutsche Steinzeug	—	—
Deutsche Waffen	—	—
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	77,75	77,50
El. Lieferungen	132,50	132,50
El. Schlesien	100,75	100,50
El. Licht und Kraft	130,25	130,—
Engelh. Unionwerke	107,50	102,50
Farbenindustrie IG	144,50	144,12
Feldmühle Papier	98,75	98,75
Felten & Guilleaume	138,87	138,25
Gebhard & Co	148,—	—
Germ.Portl.-Cement	97,—	—
Gerresheim Glas	103,—	104,25
Gesfürel-Loewe	126,37	126,37
Goldschmidt Th.	130,50	129,87
Gritzner-Kayser	—	84,50
Gruschwitz Textil	106,—	102,50
Guano-Werke	—	—
Hackethal Draht	148,—	148,50
Hamburg Elektro	143,—	143,—

	27. 7.	28. 7.
Harburger Gummi	170,—	—
Harpener Bergbau	129,50	130,—
Hedwigshütte	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	106,25	106,25
Holzmann Philipp	151,75	151,12
Hotelbetrieb	73,50	73,50
Immobil.-Ges.	64,25	64,—
Junghans Gebr.	96,87	96,—
Kahla Porzellan	—	133,—
Kali Chemie	137,50	—
Klöcknerwerke	115,50	—
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	99,25	99,—
Köln. Led. u. Wachs	144,—	143,50
Kronprinz Metall	—	144,—
Lahmeyer & Co.	115,—	—
Hch.Lanz Mannheim	158,—	158,—
Laurahütte	13,75	—
Leopold Grube	—	—
Lindes-Eismasch.	178,—	171,50
Mannesmannröhren	103,62	103,37
Mansfelder Bergbau	—	—
Markt- u. Kühlhalle	117,—	117,—
Masch.-Buckau Wolf	117,75	—
Maximilianshütte	—	176,50
Mülheimer Bergwk.	101,50	101,50
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	95,—	95,—
Rathgeber - Waggon	78,25	76,—
Rheinfelden Kraft	—	127,—
Rhein. Braunkohlen	214,75	215,75
Rhein. Elektr.	—	114,50
Rhein. Stahlwerke	135,—	134,75
Rhein. Westf.Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG	—	106,—
Riedel J. D.	113,—	113,50
Rütgerswerke	141,87	141,25
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	143,75	144,—
Schubert & Salzer	171,—	—
Schuckert & Co	167,75	167,37
Schulth.Patzenhofer	109,75	109,75
Siemens & Halske	187,75	187,50
Stoehr Kammgarn	116,25	116,50
StolbergerZinkhütte	—	73,25
Südd. Zucker	212,50	212,05
Thür. Gasges.	130,—	129,—
Ver Dt.Nickelwerke	167,75	167,—
Ver.Glanzst. Elberf	—	—
Ver. Stahlwerke	99,37	99,50

	27. 7.	28. 7.
Ver. Ultramarinfabr.	114,50	115,—
Vogel Telegr.-Dr.	—	163,—
Wanderer-Werke	160,—	160,50
Westd. Kaufhof AG.	96,37	96,12
Wf Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	90,25	90,25
Zellstoff Waldhof	106,—	107,—

	27. 7.	28. 7.
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	827,—
Allianz Allgem.	241,—	240,50
Allianz Leben	—	202,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	81,75	81,75
Neu-Guinea	167,—	168,50
Otavi Min. u.Eisenb.	20,62	20,50

Berliner Devisenkurse

	27. Juli Geld	27. Juli Brief	28. Juli Geld	28. Juli Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	11,950	11,980	11,950	11,980
Argentin. (Buenos Air.) 1 Pap.P.	0,575	0,579	0,575	0,579
Australien (Sidney) 1 austr. Pf.	9,331	9,349	9,331	9,349
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,300	42,380	42,300	42,380
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien (Bomb.-Cal.) 100 Rp.	87,010	87,190	87,010	87,190
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	52,050	52,150	52,050	52,150
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	11,655	11,685	11,655	11,685
Estland (Rev.-Tall.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,140	5,150	5,140	5,150
Frankreich (Paris) 100 Francs	6,598	6,612	6,598	6,612
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	133,070	133,330	132,420	132,680
Iran (Teheran) 100 Rials	14,490	14,510	14,490	14,510
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	43,180	43,260	43,180	43,260
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,680	0,682	0,680	0,682
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,489	2,493	2,490	2,494
Lettland (Riga) 100 Lats	48,750	48,850	48,750	48,850
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Luxemburg (Lux.) 100 lux. Fr.	10,575	10,595	10,575	10,595
Neuseeland (Wellingt.) 1 ns. Pf.	9,276	9,294	9,276	9,294
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	58,570	58,690	58,570	58,690
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	10,565	10,585	10,565	10,585
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	60,040	60,160	60,040	60,160
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,170	56,290	56,170	56,290
Slowakei 100 Kronen	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafr. Union (Pret.) 1 südafr. Pf.	11,543	11,567	11,543	11,567
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,491	2,495	2,491	2,495

MARCHIVUM

Weltrekordmann Mäki am Rande einer Niederlage

20 000 beim Start zum Leichtathletik-Länderkampf Finnland—Schweden / Die Finnen liegen in Führung

Am Donnerstag begann der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Schweden und Finnland, der mit so großer Spannung erwartet wurde. An beiden Fronten gingen am ersten Kampftage die Finnen in Führung. In Stockholm holten sie nach den zehn Uebungen des ersten Tages mit 59:48 Punkten eine klare Führung heraus. In Helsinki, wo die beiden B-Mannschaften im Kampfe lagen, mußten sich die Finnen mit einer ganz knappen Führung von 54:53 Punkten begnügen.

Das Hauptereignis war der Stockholmer Kampf, der das Stadion mit fast 20 000 Menschen, die leidenschaftlichen Anteil am Geschehen auf dem Rasen und der Aschenbahn nahmen, nahezu gefüllt hatte. Bei herrlichem Wetter gab es hier zwei Höhepunkte: den 5000-Meter-Lauf und den Hochsprung. Zwei neue Landesrekorde zeugten von dem starken Einsatz der Athleten. Ueber 400 Meter Hürden lief der Finne Storskrubb mit 53,4 Sekunden eine neue Landesbestleistung, und Henri Jonsson, der hinter dem Weltrekordmann Taisto Mäki mit der Zeit von 14:18,1 einkam, lief für Schweden einen neuen Rekord heraus.

In einem unerhörten Spurt nahmen die Finnen im 5000-Meter-Lauf sogleich die Führung. Der starke Schwede Henri Jonsson behielt aber Anschluß. Geschlossen ging es in die letzte Runde. Als der Finne Pekuri am 200-Meter-Start die zweite Bahn sperrte, konnte Jonsson nicht vorbei und verlor gegen Mäki etwa 5 Meter. Im Endspurt lief er aber dennoch bis auf 1½ Meter zu dem Weltrekordmann auf, ohne ihn noch ganz einholen zu können.

Ausgezeichnete Leistungen gab es auch im Hochsprung, wo alle Athleten 1,90 Meter glatt bewältigten. Der Finne Kalima übersprang gleich beim ersten Versuch 1,96 Meter, während der Schwede Persson erst beim letzten Versuch die Latte überquerte. Von den zehn Uebungen des ersten Tages gewannen die Finnen allein sieben und nur drei Wettbewerbe sahen die Schweden in Front. Mit 59:48 Punkten kam Finnland zu einer klaren Führung.

Bei den B-Mannschaften in Helsinki gewannen die Schweden sechs von zehn Wettbewerben, doch entschied der bessere Durchschnitt und die Siege in der Staffel, 5000-Meter-Lauf, Hammerwerfen und Kugelstoßen noch mit 54:53 Punkten die Führung zugunsten der Finnen.

A-Mannschaften in Stockholm: 100 Meter: 1. Savolainen (F) 10,7; 2. Strandberg (S) 10,8. — 400 Meter: 1. Edfeldt (S) 48,5; 2. Storskrubb (F) 49,7. — 800 Meter: 1. Andersson (S) 1:52,2; 2. Raikolainen (F) 1:53. — 5000 Meter: 1. Mäki (F) 14:17,8; 2. H. Jonsson (S) 14:18,8 (Landesrekord); 3. Pekuri (F) 14:19,4; 4. Nilsson (S) 14:28. — 400 Meter Hürden: 1. Storskrubb (F) 53,4 (Landesrekord); 2. Virta (F) 54,2. — Weitsprung: 1. Simola (F) 7,17 Meter; 2. Hakansson (S) 7,12; 3. Laine (F) 7,10; 4. Stenquist (S) 7,05. — Hochsprung: 1. Kalima (F) 1,96 Meter; 2. Persson (S) 1,96; 3. Lundqvist (S) 1,93; 4. Nicklen (F) 1,90. — Kugelstoßen: 1. Bärlund (F) 15,82 Meter; 2. Backman (F) 15,64; 3. Bergh (S) 15,34. — Hammerwerfen: 1. Peltola (F) 54,28 Meter; 2. Linne (S) 51,91; 3. Malmbrandt (S) 51,15. — 4×100 Meter: 1. Schweden 42,0; 2. Finnland 42,7 Sek.

B-Mannschaften in Helsinki: 100 Meter: Nilsson (S) 10,9. — 400 Meter: Feldt (S) 50,3. — 800 Meter: Källström (S) 1:54,8. — 5000 Meter: Tuominen (F) 14:38,8; 2. Järvinen (F) 14:39,6. — Weitsprung: 1. Lindberg (S) 7,08 Meter; 2. Eliefson (S) 7,06. — Hochsprung: Oedmark (S) 1,96 Meter. — Hammerwerfen: Heino (F) 51,10 Meter. — Kugelstoßen: Suomela (F) 14,67 Meter. — 4×100 Meter: 1. Schweden 42,3; 2. Finnland 42,7. — 400 Meter Hürden: Persson (S) 55,4 Sek.

Baldeneysee-Achter startet in Lüttich

Die kommenden großen internationalen Ruderregatten im Ausland werden von Deutschland stark beschickt. Wenn am kommenden Sonntag die olympische Regattastrecke von Helsinki ihre Feuerprobe zu bestehen hat, so ist neben dem Wratislavia-Achter von Breslau und Seedorf (Tangermünde) auch der Jungmann-Vierer des Post SV Berlin am Start. Am 6. August nimmt der Königsberger RC an der Regatta von Riga teil.

Zu der gleichzeitig stattfindenden Ausstellungs-Regatta in Lüttich entsendet Deutschland folgendes starkes Aufgebot: Einer: Linder (Ruderzelle Grünau); Doppel-Zweier: Lindner/Kloß (Grünau); Zweier m. St.: Wiking Berlin (Kunze/Knorr/Stm. Winkler); Vierer o. St.: Frankfurter RG Germania; Renngemeinschaft Baldeneysee Essen.

Der fünfte Tag der „20. Rhön"

Am fünften Wettbewerbstag der „20. Rhön" auf der Wasserkuppe ließ die Witterungsentwicklung in den Mittagsstunden eine Fortführung des Flugbetriebes zu. Wie man nach den ersten Starts feststellte, fanden die Teilnehmer nur äußerst schwache Aufwindfelder vor und es bedurfte des hartnäckigsten Einsatzes, um überhaupt Ueberlandflüge durchführen zu können. Dennoch war der Flugbetrieb sehr rege, über 60 Starts wurden vorgenommen, die fast ausnahmslos zu Streckenflügen führten.

Eine Meisterleistung vollbrachte NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt (Gruppe 16 Karlsruhe), der in einem Zielstreckenflug von der Wasserkuppe nach Nürnberg kam und dabei 140 Kilometer zurücklegte. Zehn Teilnehmer erreichten ihr Ziel Schweinfurt, und zwar Opitz (11 Frankfurt/Main), Menke (SAG Darmstadt), Zeller (6 Breslau), Müller (9 Hannover), Bey (9 Hannover), Habicht (13 Nürnberg), von Treuberg (14 München), Späthe (DFS Darmstadt), Haase (4 Berlin) und der Doppelsitzer von Obergefr. Mundin (Luftwaffe). Bis nach Bamberg kamen Bräutigam (7 Elbe/Saale) und Schubert (11 Frankfurt/Main). Kraft (15 Südwest) flog nach 125 Kilometer bis in die Nähe von Erlangen.

Campbell auf Rekordjagd

Nach vergeblichem Suchen, in England einen geeigneten See zu finden, auf dem er seinen eigenen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Motorboote von 210,68 km/Std. angreifen konnte, wird sich Major Campbell in die Schweiz begeben. Der Hallwiler See im Kanton Aargau wird vom 14. August an der Schauplatz seiner Versuchsfahrten sein.

Die SA schießt in der Waffenstadt

Im Mannschafts-Pistolenschießen belegt die Gruppe Kurpfalz den 8. Platz

In Zella-Mehlis, der Waffenstadt des Thüringer Waldes, treten in diesen Tagen 1200 SA-Führer und -Männer zu ihren Schieß-Meisterschaften an. Leider war am ersten Tage das Wetter sehr ungünstig, aber trotz des Regens gab es ausgezeichnete Leistungen. Die Breitenarbeit der SA gerade auf diesem Gebiet hat also ihre verdienten Früchte getragen.

Im Einzelschießen mit der KK-Büchse erzielten 37 von 120 Teilnehmern über 300 Ringe von 370 möglichen. Reichssieger wurde SA-Mann Frankenhäuser (Gruppe Südwest) mit 327 Ringen vor dem Olympia-Teilnehmer Leupold (Hochland). Hart umkämpft war das Pistolenschießen, das aus einer Zuverlässigkeits-, Schnellfeuer- und Fertigkeitsübung bestand. Weltmeister Oberscharführer Krempel (Thüringen) setzte sich hier mit 666 von 700 möglichen Treffern an die Spitze des Feldes. Sein Kamerad Rottenführer Greiner (Thüringen) leistete sich beim Schnellfeuerschießen nur einen Fehltreffer und kam nur auf den zweiten Platz. Fünf Mann jeder SA-Gruppe — nur Sudeten fehlte — kämpften im Mannschafts-Pistolenschießen, wovon drei Mann gewertet wurden. Die Gruppe Thüringen mit Oberscharf. Krempel, Rottf. Greiner und Rottf. Eberhardt vollbrachte mit 1979 von 2100 möglichen Ringen eine Glanzleistung. 80 Ringe trennten sie von den Männern der Gruppen Franken und Hessen, die auf den nächsten Plätzen folgten.

KK-Einzelkampf: 1. SA-Mann Frankenhauser (Südwest) 327 R.; 2. Rottf. Leupold (Hochland) 324; 3. Sturmf. Kern (Franken) 324. — **Pistolen-Einzelschießen:** 1. Oberscharf. Krempel (Thüringen) 676 R.; 2. Rottf. Greiner (Thüringen) 659; 3. Obertruppf. Meyer (Hochland) 651. — **Mannschafts-Pistolenschießen:** 1. Gruppe Thüringen 1979 R.; 2. Franken 1898; 3. Hessen 1896; 4. Berlin-Brandenburg 1874; 5. Hochland 1869; 6. Südwest 1868; 7. Niederrhein 1861; 8. Kurpfalz 1841; 9. Westfalen 1837; 10. Donau 1835.

60 englische Sechstagefahrer

60 Fahrer schickt England zur 21. Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder nach Deutschland. Das ist das größte Aufgebot, das England zu dieser schwersten Geländeprüfung je ins Ausland schickte. Es kommen 53 Solomaschinen und sieben Gespanne über den Kanal. Die Sechstagefahrt findet vom 21.—26. August mit sechs Tagesschleifen mit Start und Ziel in Salzburg statt.

Vierländerkampf unserer Fünfkämpfer

Die Vorbereitung unserer Modernen Fünfkämpfer für die Olympischen Spiele in Helsinki wird äußerst gewissenhaft betrieben. Nach den vielen Prüfungen der letzten Wochen veranstaltet der Deutsche Olympische Ausschuß in der Zeit vom 6. bis 9. August in Wünsdorf einen Vier-Länderkampf. Hier treffen die zum Teil noch jungen deutschen Fünfkämpfer Rev.-Oberltn. Mechthold, Pol.-Oberltn. Korb, ff-Ustuf. Bramfeld, Oblt. Schlegel und Oblt. Lemi auf die Besten von Italien, Finnland und Ungarn. Die Magyaren haben eine äußerst starke Mannschaft geschickt, die unter Führung von Oberst Somogyi mit folgenden Fünfkämpfern in den Wettbewerb eingreift: Hptm. Peinehazy, Oblt. Bartha, Lt. Balas, Lt. Vezzegh-Huszagh und Lt. Bolgar.

VfL Neckarau besiegt Turnerschaft Käfertal

Der VfL Neckarau empfing die Turnerschaft Käfertal zu einem Klubkampf, der nur sieben Konkurrenzen umfaßte, von denen der Gastgeber fünf für sich entscheiden konnte und damit auch den Grundstock zum Gewinn des Kampfes legte, dessen Endergebnis 44:32 für Neckarau lautete.

Für Käfertal gewann Schlichtmann die 100 Meter in 12,0 sowie den Weitsprung mit 6,21 Meter. Die 4mal 100-Meter-Staffel gewann VfL in 47,5, Pister war im Hochsprung mit 1,65 Meter Bester. Lang und Ludwig (beide VfL) lagen in 55,2 im 400-Meter-Lauf vorne, und Abel war sowohl im Diskus als auch Kugelstoßen Bester des Feldes mit Leistungen von 35,62 bzw. 12,21 Meter.

Das 8. Landsportfest in Brühl

Das 8. Landsportfest in Brühl hat auch in diesem Jahr wieder ein überaus gutes Meldeergebnis zu verzeichnen. Post, MTG, TV 46, VfR und VfL Neckarau haben ebenso ihre Meldungen abgegeben wie viele Landvereine. Gegen 400 Teilnehmer werden in den verschiedenen Klassen am Start erwartet, so daß es am Sonntag wieder über den ganzen Tag heiße Kämpfe geben wird, denen hoffentlich der Wettergott günstig gesinnt ist, denn sonst können die vielen Wettbewerbe nicht restlos durchgeführt werden. Im Rahmen des Landsportfestes wird nach den Wettkämpfen auch Greulich mit seinen Klubkameraden im Hammerwerfen an den Start gehen.

*

Die badischen Meisterschaften im Fünfkampf der Frauen, Fünfkampf der Männer und Zehnkampf der Männer werden am 6. August in Pforzheim entschieden.

*

Die Gehörlosen-Reichswettkämpfe finden am kommenden Wochenende in Berlin statt. 150 Leichtathleten und Schwimmer bewerben sich um einen Platz in der deutschen Mannschaft für die Gehörlosen-Weltspiele in Stockholm.

Luftrennen, aufregend wie noch nie

Deutsche Flugzeuge erneut bewährt / Italienrundflug-Sieger wieder daheim

rd. **Berlin**, 28. Juli.

Am Donnerstag trafen auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof die siegreichen Teilnehmer am Internationalen Italienrundflug ein. Der Führer der deutschen Mannschaft, Oberleutnant Ahlefeld, meldete die deutsche Wettbewerbsbesatzung dem Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch, der die Flieger im Namen des Reichsministers der Luftfahrt herzlich zu ihrem Erfolg begrüßte. Auch der Chef der Luftwehr, General der Flieger Stumpff, nahm Gelegenheit, die deutschen Piloten auf ihren Messerschmitt- und Arado-Maschinen herzlich in der Heimat zu begrüßen.

Rundflugsieger aus Italien zurück

Am Donnerstag landeten die im Italien-Rundflug siegreichen deutschen Flieger auf dem Zentralflughafen Tempelhof. — Generaloberst Milch begrüßt den Sieger, Dipl.-Ing. Dietrich, der die siegreiche Messerschmitt-Maschine flog. Dahinter Dipl.-Ing. Sieber, Westernkamp, Kolloch und Riechers. (Scherl-Bilderdienst-M)

44 Flugzeuge am Start

Der deutsche Mannschaftsführer berichtete dann kurz über den italienischen Wettbewerb, an dem die Vertreter von acht Nationen teilnahmen. 44 Flugzeuge kämpften erbittert in dieser schweren Leistungsprüfung, die an die Qualität der Flugzeuge und an das fliegerische Können der Piloten höchste Anforderungen stellte. Es wurden Start-, Landungs-, Verbrauchs-, Steig- und Nachtflugprüfungen vorgeführt, die nach Punkten bewertet wurden. Als Abschluß fand am Sonntag, 23. Juli, ein Geschwindigkeitsrennen in Venedig statt. Hierbei startete die Mannschaft als erste, die die meisten Punkte in den vorangegangenen Wettbewerben erreicht hatte. Die anderen Flugzeuge folgten in Abständen je nach ihrer Punktzahl.

Nur noch die Hälfte im Wettbewerb

Wie die deutschen Teilnehmer berichteten, war der diesjährige Italienrundflug außerordentlich hart und wurde mit einer zähen Verbissenheit von allen Teilnehmern durchgeführt. Die Schwierigkeiten des Wettbewerbs gehen daraus hervor, daß bei dem abschließenden Luftrennen nur noch die Hälfte der Wettbewerbsteilnehmer starten konnte. Diplomingenieur Dietrich, der bereits im Vorjahre den gleichen Wettbewerb für Deutschland gewonnen hatte, konnte auch in diesem Jahre wieder den Sieg erringen, indem er mit seiner Messerschmitt-Taifun mit Hirth-Motor bei den verschiedenen Prüfungen vor dem Geschwindigkeitsrennen die höchste Punktzahl erreichte. Das abschließende Luftrennen am Lido brachte dann die Entscheidung; Dietrich mußte bis zur letzten Minute hart um seinen Platz kämpfen.

Sieger mit 10 Sekunden Vorsprung

Er wurde Sieger mit einem Vorsprung von nur 10 Sekunden. Sein schärfster Gegner war der Italiener Parodi auf einer „SAI 7", die ebenfalls mit einem deutschen Hirth-Motor ausgerüstet ist. Das Luftrennen war das aufregendste, was man je gesehen hat. Parodi jagte mit seinem Rennflugzeug 10 Runden hinter Dietrich her. Bis zur letzten halben Minute war nicht vorauszusehen, wer den Wettbewerb gewinnen würde. Wenn Dietrich mit einer serienmäßigen deutschen Reisemaschine den Sieg erringen konnte, so ist dies neben der Bewährung des Flugmaterials seinem großen fliegerischen Können zu verdanken. Dietrich flog die 300 Kilometer lange Strecke mit einem Stundendurchschnitt von 314 Kilometer. Die Piloten, die an diesem Wettbewerb teilnahmen, hatten besonders mit der glühenden Hitze zu kämpfen, die in diesen Tagen ganz Italien mit einer wahren Tropenglut überflutete.

Trotz glühender Hitze hielten deutsche Motoren durch

In der letzten Runde des Luftrennens gaben die Motoren das äußerste ihrer Leistung her. Trotz der Hitze und der Beanspruchung der Prüfungen an den vorhergehenden Tagen hielten die deutschen Motore dieses unerhörte Tempo gleichmäßig durch. Die anderen deutschen Teilnehmer konnten sich auf den 3. und 4. bzw. 9. Platz placieren. So hat wiederum eine internationale Prüfung die technischen Vorzüge und die hervorragende Leistungsfähigkeit deutscher Flugzeuge und deutscher Motore erwiesen.

Galabesetzung bei den Herxheimer Rennen

Die gesamte Sandbahn-Elite trifft sich wieder in der Südpfalz

Etwas früher als in sonstigen Jahren rollt am kommenden Sonntag, 30. Juli, 14.30 Uhr beginnend, das 17. Herxheimer Sandbahnrennen auf der herrlichen „Ritter von Epp-Kampfbahn" ab. Es wird nach dem Rennungsergebnis ein einzigartiges motorsportliches Ereignis werden!

Viele große und erlebnisreiche Kampftage hat man seit nunmehr 10 Jahren auf der Herxheimer Sandbahn erlebt, immer wieder strömten Tausende auf diese eigenartige Rennstätte des Gaues Saarpfalz, um Zeugen aufopferungsvoller Kämpfe von Mensch und Maschine zu werden. Für das 17. Rennen aber hat die NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar ein ganz großes Programm aufgestellt. Wieder ist alles am Start, was sich seit Jahren auf Gras- oder Sandbahnen spezialisiert hat und in zahlreichen in- und ausländischen Schlachten sich einen Namen machte.

Da fehlt neben dem Rekordhalter Hermann Gunzenhauser-Neidlungen, der wieder auf seiner schnellen Jawa/Rudge startet und der es in seiner nunmehr neunjährigen Rennzeit als Sandbahnfahrer auf über 50 Auslandssiege (mit über 250 Inlandssiegen hält er längst schon den Rekord!) gebracht hat, auch nicht sein härtester Widersacher, der schneidvolle Otto Brindl-Plattling und mit ihm kommen auch wieder die Süddeutschen Busse, Buchberger, Sengl, Marxreiter, fehlt auch nicht der draufgängerische Graf Sedan aus Hamburg neben den Linzer überragenden Fahrern Schiefermüller und Hödlmaier entsendet auch das Protektorat Böhmen-Mähren mit Stanislav Vaclav und Hugo Rosak zwei seiner bekanntesten und sieggewohntesten Fahrer. Alles Rennfahrer des Sandbahnsportes von Namen und Format und sie werden sich sicherlich wieder in den 4 Rennen der Lizenzfahrer die Hauptkämpfe liefern. Der Sonderlauf um die Verbesserung des Bahnrekordes mit fliegendem Start kann leicht zum Höhepunkt aller bisherigen Rennen werden.

Mit ganz besonderer Freude werden wohl auch wieder die Ausweisfahrer begrüßt werden. 30 Mann stark, aus Karlsruhe, Mannheim, München, Speyer, Gröbenzell, Saarbrücken, Kaiserslautern u. a. rücken sie an den Start ihrer fünf Rennen. Besonders stark ist wieder die Klasse der „Liliputaner" besetzt, in welcher der Mannheimer Willi Schreiber mit knappen 65 Stdkm. den Rekord hält. Manch „Neuer" hat sich zu den alten Bekannten der Ausweisfahrer gesellt und auch sie werden in ihrer Einsatzbereitschaft und ihrem Können kaum hinter dem bekannten Draufgängertum der übrigen, in Herxheim schon bekannten Ausweisfahrer zurückstehen.

Die Bahn ist wieder sorgsam gepflegt und gewalzt worden, fehlt nur noch ein etwas ansprechendes Wetter — Motorsportler und Maschinen wollen ja keinen strahlenden Sonnenschein haben — und das 17. Herxheimer Rennen wird wieder zu einem motorsportlichen Großereignis werden. Der Spielmanns- und Musikzug der NSKK-Motorgruppe Kurpfalz-Saar wird wieder in bekannt tüchtiger Weise den musikalischen Rahmen zu dem rennsportlichen Geschehen liefern, das am Abend mit einem Sommernachtsfest — selbstverständlich gute Witterung vorausgesetzt — im Waldfreibad Herxheim, das ja auch im Komplex der herrlichen Kampfstätte liegt, ausklingt.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann; Stellvertreter: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas (in Urlaub; Vertreter: Dr. Hermann W. Harwig); Lokales: Helmuth Wüst; Sport: Julius Etz; Beilagen: Dr. Herm. Knoll; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. v. Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68

Gesamt-DA. Monat Juni 1939 über **60 000**